

a 147512



Foto Benque, Graz

# Festschrift Friedrich Hausmann

Herausgegeben  
von  
HERWIG EBNER



AKADEMISCHE DRUCK- u. VERLAGSANSTALT  
GRAZ – AUSTRIA

1977

1227 Mai 11, Wien.

Abt Walter von Melk, Propst Ulrich von St. Nikola in Passau, Domdekan Chuno von Salzburg, Pfarrer Heinrich von Wien und Magister Ulrich, Protonotar des Herzogs von Österreich, entscheiden den Streit zwischen dem Chorherrenstift Reichersberg am Inn und den Brüdern Dietmar und Ulrich, Edlen von Thernberg, um die Kapelle in Thernberg<sup>113</sup>.

Zwei gleichzeitige Originale aus dem Besitz der Edlen von Thernberg (A) und des Stiftes Reichersberg (B), von verschiedenen Schreibern, mit geringfügigen orthographischen Abweichungen, im Archiv des Chorherrenstiftes Reichersberg am Inn. Von den sechs Siegeln sind bei A alle, bei B die letzten vier, durchwegs stark beschädigt, erhalten.

Druck: Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd 2, S. 665 f., Nr. 459 (fehlerhaft).

Nos dei gracia Waltherus abbas de Medelico, Ulricus prepositus sancti Nicolai et archidiaconus Austrie, Chuno decanus Salzburgensis, Hainricus plebanus Winnensis et magister Ulricus prothonotarius ducis Austrie, arbitri sub pena quinquaginta librarum electi, causam que vertebatur inter prepositum Richerspergensis nomine ecclesie sue ex una parte, et nobiles de Terinberch Dietmarum et Ulricum fratres ex altera, super capella Terinberch cum suis pertinenciis arbitraria iurisdictione pena prescripta per subnotatos articulos de prudentum virorum consilio terminavimus. Sunt autem hii articuli arbitrii: Quod cappella de Termberch remaneat in libertate quam actenus habuit. Et nobiles illi<sup>114</sup> habeant liberum ius presentandi clericum, cum vacaverit cappella, episcopo diocesano. Et idem clericus habeat baptismum et sepulturam, tam propriorum hominum qui sunt in eadem villa et in castro, et familie ipsius clerici. Item si nobiles residenciam habeant in castro omnes in pane eorum sive liberi sive proprii idem ius habeant, quantum ad baptismum et sepulturam si eis placeat. Item custodes castri qui non sunt proprii et ipsorum servitores et servitricis spectabunt ad plebem Pramberch<sup>115</sup>. Et ad scrutinium veniant omnes generaliter. Et cappella in castro officabitur per plebanum de Pramberch vel cui ipse commiserit et idem plebanus habeat omnes decimas magnas et parvas et etiam personales. Et accusatos de familia in castro et in Terinberch in placito christianitatis coram plebano de Pramberch corriget clericus de Termberch et emendabit. Et in recompensacionem istarum libertatum dabitur predium in certis redditibus ad dimidium talentum et isti redditus dabuntur ante festum sancti Michahelis. Et si qua pars venerit contra hoc arbitrium dabit alteri parti quinquaginta libras. Et si redditus dimidii talenti non fuerint ante festum sancti Michahelis preposito vel plebano assignati, committent idem nobiles penam quinquaginta librarum. Et utraque pars renunciavit omnibus instrumentis per eadem causa inpetritis. Ut autem hec nostra diffinico ab omnibus nota et stabilis habeatur, presens pagina sigillorum nostrorum impressione robor accepit. Acta sunt hec anno incarnationis domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>XX<sup>o</sup>VII<sup>o</sup>, indictione XV<sup>a</sup>, V<sup>o</sup> idus magi in civitate Winna et in carnario in presencia testium subscriptorum. Sunt autem hii: Hainricus tumprepositus Patauiensis, qui et sigillum suum huic publico instrumento apposuit, Engelbertus prepositus de Werde, Ulricus plebanus de sancto Andrea, Fridericus canonicus Salzburgensis, magister Johannes de Perchirchen plebanus, magister Chrafto, Hermannus nobilis de Chranperch, Chunradus purgravius de Ebentale, Hainricus de Chrotendorf et alii quam plures.

113 Thernberg, Gerichtsbezirk Neunkirchen, Niederösterreich.

114 Das Wort *illi* ist in B radiert und statt dessen *non* interpoliert.

115 Bromberg, Gerichtsbezirk Wiener Neustadt, Niederösterreich.

## Die Burg in historiographischen Werken des Mittelalters

von

Herwig EBNER (Graz)

Angeregt durch die dem Burgenproblem gewidmeten Vorträge auf den Reichenau-Tagungen 1972 und 1973 des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte, wende ich mich im folgenden der Burg in der mittelalterlichen Geschichtsschreibung zu<sup>1</sup>. Einschränkung möchte ich bemerken, daß Vollständigkeit bei der Erfassung des überaus umfangreichen Materials nicht beabsichtigt sein konnte. Es soll demnach in der Art einer Blütenlese einerseits gezeigt werden, zu welchen Fragen moderner Burgenkunde – vor allem als Teil der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte – die Werke mittelalterlicher Historiographen heranzuziehen sind, andererseits gilt es darzulegen, wie von der Geschichtsschreibung her eine Intensivierung der Forschung und eine Vertiefung der Kenntnisse erzielt werden kann. Die Widukind-Stelle über die Burgenbauordnung Heinrichs I. und deren kritische Auswertung durch C. Erdmann, H. Büttner, G. Baaken und H. Jankuhn ist beispielgebend<sup>2</sup>.

Das Gesamtproblem ist in der Literatur noch kaum behandelt. 1927 veröffentlichte F. Geppert<sup>3</sup> eine wenig beachtete Studie „Die Burgen und Städte bei Thiet-

1 Vgl. H. Ebner, Die Burg als Forschungsproblem mittelalterlicher Verfassungsgeschichte, in: VortrForsch 19/1, 1976, S. 11–82.

2 Vgl. Widukind, I, c. 35, S. 48 f.; dazu C. Erdmann, Die Burgenordnung Heinrichs I., in: DA 6, 1943, S. 59–101; H. Büttner, Zur Burgenbauordnung Heinrichs I., in: BldtLdG 92, 1956, S. 1–17; G. Baaken, Königtum, Burgen und Königsfreie, in: VortrForsch 6, 1961, S. 9–95; H. Jankuhn, „Heinrichsburgen“ und Königspfalzen, in: Deutsche Königspfalzen 2 (VeröffMaxPlanckInstG 11/2), 1965, S. 61–69; vgl. ebd. die Studien von A. Gauert (S. 126–139), H. J. Rieckenberg (S. 174–209) und H. Eberhardt (S. 300–313). – Über die Auswertung der Vita Anskarii für archäologisch-terminologische Untersuchungen vgl. H. Jankuhn, Die Bezeichnungen für die Handelsplätze der karolingischen Zeit im Ostseegebiet, in: Festschr. f. H. Heimpel z. 70. Geburtstag, 3. Bd, 1972, S. 135–146.

3 In: ThürSächsZGKunst XVI, 1927, S. 162–244. – Vgl. J. Schölze, Nimpf in Schlesien (WissBeitrdGLdKdeOstmitteleurop 94), 1974, S. XVII; H. Lippert, Thietmar von Merseburg, Reichsbischof und Chronist (MittelDteForsch 72), 1973, S. 236. – Vgl. J. A. Rohrer, Über die Lage der Schlösser im Pustertal bei Venantius Fortunatus, in: Der Schlern 9, 1928, S. 4–8; R. Seyrer, Antike Nachrichten zu germanischen Stammesitzen, in: ZArchäol 2, 1968, S. 232–255; ferner S. Epperlein, Die Anfänge des frühmittelalterlichen Städtewesens in Polen im Lichte der erzählenden Quellen, in: JbWirtschG 1970/IV (Berlin 1971), S. 159–181; H.-D. Kahle, Schwerin, Svarinshaug und die Sclavorum civitas des Prudentius von Troyes, in: BeitrStdtRegionalGOsteurop (H. Ludat zum 60. Geburtstag), 1971, S. 49–133.

mar von Merseburg“, in der es ihm aber bei den 106 erwähnten Objekten eher auf die Klärung der Termini *urbs* und *civitas* ankam. K.-B. Knappe<sup>4</sup> widmete 1974 sein Augenmerk dem Leben auf Burgen im Spiegel der mittelalterlichen Literatur, vor allem den Tendenzen der literarischen Darstellung mittelalterlicher Realität<sup>5</sup>. Die Funktion der Burg in der mittelhochdeutschen Dichtung um 1200 erhellte jüngst P. Wiesinger<sup>6</sup>.

### 1. Terminologie

Es ist fraglich, ob die begriffliche Klärung der in historiographischen Werken überlieferten Wörter für „Burg“ von besonderem Wert ist. Die Vieldeutigkeit der Termini ist bekannt<sup>7</sup>. Von *arx*, *burgus*, *castrum*, *castellum*, *civitas*, *fortalicium*, *munitio*, *oppidum* oder *urbs* auf die Bauform rückschließen zu wollen, erscheint deshalb gewagt. Gleiches gilt für die deutschen Bezeichnungen Burg, Feste und Haus. Dazu kommen Verschiedenheiten in der Wortwahl bei den einzelnen Historiographen. Otto von Freising etwa, der *castra* für Feldlager und *arx* für Burg verwendet, nennt die Unterstadt Tortona *burgus*; er unterscheidet auch zwischen *castrum* und *arx*, wobei letzteres als Kern der stark befestigten *civitas* erscheint. Häufig spricht er von den *castra et munitiones*<sup>8</sup>. Lampert von Hersfeld wieder meint mit *castrum* Feldlager; *castellum* und *munitio* werden von ihm häufig und synonym verwendet, während sie von Hermann von Reichenau deutlich voneinander geschieden werden<sup>9</sup>. Im „Chronicon Livoniae“ steht das sonst häufige *urbs* selten für Burg<sup>10</sup>. Bei Widu-

kind überwiegt jedoch *urbs* für Burg, einerlei, ob es sich dabei um die Pfalz Werla oder um eine beliebige andere Burg handelt. Mitunter scheidet er sorgsam zwischen *urbs* und *castra* i. S. von Feldlager; manchmal nennt er die Burg *civitas*<sup>11</sup>. Liudprand trennt *urbs* von *castellum*, das er – wie bei Breisach – abwechselnd mit *castrum* gleichsetzt<sup>12</sup>. Burchard von Ursberg nennt Augsburg *urbs*, *civitas* und *opidum*, Aachen als *civitas* und *opidum*; Freising als *civitas* und *urbs*<sup>13</sup>. Adalbert, der Fortsetzer des Regino, spricht von *munitiones aut castella*<sup>14</sup>. In den *Annales Sangallenses* Maiores werden die Burgen Murten und Neuenburg *castella*, bei Hermann von Reichenau jedoch *castra* genannt<sup>15</sup>. Die Reichsburg Trifels wird in der Chronik Ekkehards als *castellum firmissimum*, in jener des Matthäus Paris aber als *oppidum* bezeichnet<sup>16</sup>. In der anonymen Chronik Heinrichs V. ist von der Belagerung des Kastells Nürnberg die Rede. Die Kölner Königschronik spricht bei Nürnberg von der *urbs munitissima*; an anderer Stelle werden *urbs* und *castellum* getrennt. Die Iburg wird in der Vita Bennonis als *castellum*, *castrum* und *urbs* bezeichnet<sup>17</sup>. In der Cosmas-Chronik werden 34 *urbes* aufgeführt. Elf von ihnen scheinen auch als *civitates*, drei unter den *oppida munita* und sechs unter den *castella* bzw. *castra* auf. Bolezlau und Wissegrad werden mit den Termini *urbs*, *civitas* und *oppidum munitum* bezeichnet, Gradec und Kladzco mit *urbs*, *civitas* und *castellum/castrum*. Bei Matthias von Neuenburg überwiegt *castrum*, gefolgt von *munitio*, während *castellum* nur einmal erscheint. Andernorts steht *urbs* eindeutig für die Stadt i. S. von *civitas*<sup>18</sup>. Wahllos verwendet Thietmar von Merseburg die Terminologie: *castellum* überwiegt; *urbs* und *civitas* kommen weniger oft vor<sup>19</sup>.

Die Vermutung, daß es sich bei *castrum* um eine ständig bewohnte, bei *castellum* nur um eine fallweise besetzte Burg handle, findet durch die Historiographie keine Bestätigung<sup>20</sup>. Die Burg als *castrum* wird vielfach ausdrücklich dem *castellum* gleich-

4 In: Burgen und Schlösser 15, 1974, S. 1–8; ferner H. K u n s t m a n n, Mensch und Burg. Burgenkundliche Betrachtungen an ostfränkischen Wehranlagen (VeröffGesFränkG, Reihe IX/25), 1967. – P. L e h m a n n, Urkundeninventar zur Geschichte der Niederlausitz bis 1400 (MittelDteForsch 55), 1968, S. 507 ff.

5 Vgl. M. P f ü t z e, „Burg“ und „Stadt“ in der deutschen Literatur des Mittelalters, in: BeitrGDtSpracheLit 80, 1958, S. 271–320; B. S t a c h l, Die Bezeichnungen von „Burg“ und „Stadt“ in der oberdeutschen Dichtung von 1060–1200, Wien 1974. – Über die Burg als Bauwerk in der mhd. Dichtung vgl. H. L i c h t e n b e r g, Die Architekturdarstellungen in der mhd. Dichtung, in: ForschDtSpracheDichtung 4, 1931.

6 Die Funktion der Burg und der Stadt in der mhd. Epik um 1200, in: VortrForsch 19/1, 1976, S. 211–264. D e r s., Die Burg in der mhd. Dichtung (MittBurgenforsch 17 = AnzAkad.Wien 113), 1976, S. 78–110.

7 Vgl. W. S c h l e s i n g e r, Burg und Stadt, in: Aus Verfassungs- u. Landesgeschichte I (Festschr. f. Th. Mayer zum 70. Geburtstag), 1955, S. 97 ff. – D e r s., Stadt und Burg im Lichte der Wortgeschichte, in: StudGenerale 16, 1963, S. 433 ff. – D e r s., Vorstufen des Städtewesens im ottonischen Sachsen, in: Die Stadt in der europäischen Geschichte (Festschr. E. Ennen), 1972, S. 234 ff.; bes. S. 236 über die Identität von *civitas* und *urbs* in Magdeburg. – Vgl. ferner M. H e l l m a n n, Bemerkungen zum Aussagewert der Fuldaer Annalen und anderer Quellen über slavische Verfassungszustände, in: Festschr. f. Walter Schlesinger I (MittelDteForsch 74/I), 1973, S. 50–62, bes. S. 52, Anm. 8. – G. K ö b l e r, burg und stat – Burg und Stadt, in: HJb 87, 1967, S. 305 ff. – Mircea R u s u, Castrum, Urbs, Civitas. Transsilvanische Burgen und „Städte“ des 9. bis 13. Jahrhunderts, in: BerfInternKongrSlavArchäol 3, 1973, S. 109–117.

8 Otto, Gesta, S. 3, 5 ff., S. 4, 12 und I, c. 34, S. 53 (*idem castrum irruunt, arcem occupant*). – ChronRegColon, S. 102 berichtet über einen *burgus* mit dem Aussehen einer *civitas*. Über die *urbs* bei den Westslawen vgl. W. F r i t z e, Die Datierung des Geographus Bawarus und die Stammesverfassung der Abodriten, in: ZSlawPhilol 21, 1952, S. 326 ff. – Über *mota* = Schanze vgl. Lambert, HistComGhisnensium, S. 613,35.

9 Lampert, S. 1 ff. – Hermann, Chron., S. 132 f.

10 ChronLiv, IX, C. 8, S. 29 f. – Vgl. L. A r b u s o w, Das entlehnte Sprachgut in Heinrichs „Chronicon Livoniae“, in: DA 8, 1950, S. 100–153.

11 Widukind, II, c. 4, S. 72; c. 11, S. 75 f. – Über *urbs* = Burg vgl. Vita Bennonis, c. 9, 13, 15, 19; ChronRegColon, S. 50: *urbes munitiores, civitates munitae et castella*; S. 57: *urbs, oppidum et castellum*. – AnnHildesheim. (MGSS 3, 1839, S. 91): *urbes et oppida*.

12 Liudprand, Antapodosis, I, c. 25, S. 21; IV, c. 27, S. 122. – Vgl. die Bezeichnungen *firmissima* und *nobilissima castra* für besonders stark befestigte Burgen in: Ellenhard, S. 125,22,32. – Math.Paris, S. 135,45; 161,37: *civitates et castra imperialia*. – AnnSGeorii (MGSS XVII, 1861, S. 297,30). Vgl. Adalbert, ContReginonis, S. 160: *castellum munitissimum*; dazu ebd., S. 167: *castellum* Breisach, stets Schlupfwinkel für Empörer. – Arnold, VII, c. 7, S. 264: *castrum firmissimum Rodenburch*. – Ekkehard IV., Cont. II, S. 157: *castellum munitum* und *castellum satis munitum*.

13 Burchardi praepositus Urspergensis Chron. (MGSSrGerm 21916).

14 Adalbert, ContReginonis, S. 171.

15 AnnSangall, S. 83. – Hermann, Chron., S. 121; er nennt *Mandiching* bei Augsburg und die Engelsburg in Rom *castella* (S. 114, 117), die Kyburg und Bamberg jedoch *castrum* (S. 118 f., 120 f.); *urbs* und *civitas* verwendet er als Termini für Stadt (S. 125 ff.). Vgl. Math.Chron, II, S. 487,15: *munitiones seu fortalicia*.

16 Ekkehard, Chron, S. 264,44. – Math.Paris, S. 395. – Die *Annales Mellicenses* (MGSS IX, 1851, S. 508,10) sprechen von *munitiones tam castella quam civitates*. – Vgl. Aeneas Silvius, Germania, hrsg. von A. Schmidt, 1962, S. 52 f., 58.

17 AnonChronHeinrici V (MGSS VI, 1844, S. 228,14). – ChronRegColon, S. 67, 76. – Vita Bennonis, S. 1–40.

18 *Urbs* und *civitas* der Vita Anskari (c. 16) werden von H. J a n k u h n (wie Anm. 2), S. 139 für die befestigte Bischofsburg gehalten. – Vgl. Vita Brunonis, c. 16, S. 14.

19 Vgl. F. G e p p e r t (wie Anm. 3).

20 Vgl. AnnFuld, S. 34,3; S. 35,20. – Bruno, c. 16, S. 22 f. über das *castellum Hartesburg*. Fraglich bleibt, ob *civitas* bei Ortsnamen mit der Endung *-burg* auf einen alten Stammesvorort hinweist.

gesetzt<sup>21</sup>. Bei Friesach werden *civitas* und *castrum* als Stadt und Burg deutlich voneinander geschieden<sup>22</sup>. Die *Annales Pragenses* nennen *civitates et urbes et castella*<sup>23</sup>; die Marbacher Annalen *castra, civitates et oppida*<sup>24</sup>.

Will man zu einer Begriffsklärung kommen, wird man den häufig von Vorlagen abhängigen oder beeinflussten Usus in der Wortwahl des jeweiligen Verfassers erschließen, überdies den inhaltlichen Wandel, dem auch die burglichen Termini unterworfen waren, beachten und aus der jeweiligen Epoche erklären müssen<sup>25</sup>. Die derart gewonnenen Ergebnisse werden sodann mit jenen der Burgenarchäologie zu vergleichen sein<sup>26</sup>. Nur so wird es möglich sein zu klären, ob und inwieweit bei den verschiedenen Termini auch regionale oder funktionale Differenzierungen vorgenommen werden müssen.

Festzustellen ist, daß sich das Suffixum *-burg* bei Ortsnamen fast immer mit den Termini *castrum* und *castellum* bzw. mit *urbs* und *munitio* verträgt. Als *castrum* bezeichnete Orte erscheinen häufig auch mit den Endungen *-berg*, *-heim* und *-stein*. Bemerkenswert ist die Nennung von *castrum et castellum Burcdorf* (= Burgdorf bei Emmen im Kanton Bern)<sup>27</sup>. Beachtung verdient auch, daß es *castra immunita* gab, also unbefestigte Burgen oder Burgställe, die erst durch den Bau von Türmen fest wurden<sup>28</sup>.

## 2. Burgnamen

Häufig wurden Burgen nach Personen, meist nach ihren Herren oder Erstbesitzern benannt, manche nach Herrschern oder sie erhielten die Namen von diesen. Kaiser Heinrich IV. wurde zum Namengeber für die Harzburg<sup>29</sup>. Karl (IV.) ließ 1331 Karls-

berg in Valdinievoli als Symbol seiner Herrschaft erbauen<sup>30</sup>. Cosmas berichtet, daß eine Burg nach *Crocco*, die Burg *Tethin* nach *Tethka*, eine andere nach Herzog Wladislaw und die Burg *Podivin* bei Kostel nahe Lundenburg nach dem katholisch gewordenen Juden Podivin benannt worden sei<sup>31</sup>.

Herzog Sobieslaw ließ 1131 beim Dorf Tachow eine Feste errichten und nach dem Dorf benennen. Der neuen Burg im Raum von *Milesko* (= Milzener Land – Lausitz) an der böhmischen Neiße gab er den Namen *Yzhorelic*; früher hatte sie auch *Drenow* geheißen. Mehrfach erhielten wiedererrichtete Burgen in Böhmen im 12./13. Jahrhundert slawische Namen<sup>32</sup>.

Doppelnamen sind im deutsch-slawischen Kontaktgebiet keine Seltenheit. So hieß die *urbs Walmerstidi* slawisch *Ustiure*, weil dort Ohre und Elbe zusammenflossen<sup>33</sup>. Ritter aus der Ostmark eroberten die Burg *Bosau*, die auch *Bresburc* hieß<sup>34</sup>. Doppel- und Umbenennungen sind aber auch aus dem deutschen Altland bekannt. Die trierische Burg *Humach* wurde zum *Mons Tabor*, schließlich zu *Montabaur*<sup>35</sup>. Die Burg *Albuinestein* der Vita des Bischofs Otto von Bamberg hieß auch *Botenstein*; die Burg Brioude wurde 981/82 bereits die alte genannt<sup>36</sup>.

Burgen erhielten die Namen von Flüssen, an denen sie lagen, so etwa die Burg Meißen<sup>37</sup>. Ekkehard blieb unklar, ob die Burg Aschaffenburg nach der vorbeifließenden *Ascafa* oder – wie andere zu seiner Zeit meinten – nach ihrem Gründer *Ascanius* benannt worden ist<sup>38</sup>. Wieder andere Festen hießen nach Heiligen, denen sie bzw. ihre Burgkapellen geweiht waren<sup>39</sup>. Burgennamen wurden zu Stammennamen und letztere zu solchen von Burgen (Hauptburgen). Die Gedcaner erhielten, nachdem sie 1039 vom Böhmenherzog nach Böhmen umgesiedelt worden waren,

21 GestaTrevCont II, S. 368 ff., 383,23: *urbs vel castellum*. Über *castellulum* vgl. Lambert, HistComGhisnensium, S. 630,33. Bei Wihr (*Wirre*) ist von *castrum atque castellum* die Rede (AnnColmarMai, S. 220,25).

22 Vita Chunradi, S. 74,48 – 75,17.

23 AnnPrag I, S. 173,37.

24 AnnMarbac, S. 80,8. – Vgl. Richer, II, c. 21, S. 592; III, c. 38, S. 579, der *urbs* und *oppidum* i. S. von Burg und Stadt scheidet, *oppidum* mit *munitio* gleichsetzt und der vom *oppidum Harburc* spricht. Die befestigte Kaufmannssiedlung in Verdun bezeichnet er zum Unterschied von der übrigen *urbs* als *oppidum* (III, c. 103, S. 629).

25 Vgl. L. Weinrich, Tradition und Individualität in den Quellen zur Lechfeldschlacht 955, in: DA 27, 1971, S. 291–313; J. Petersohn, Probleme der Otto-Viten und ihre Interpretation, in: DA 27, 1971, S. 314–372; P. Geyer, Literarische Entlehnungen in Ruotgers Lebensbeschreibung des Erzbischofs Bruno von Köln, in: NA 48, 1930, S. 354 ff.; J. Schneider, Die Vita Heinrich IV. und Sallust. Studien zu Stil und Imitatio in der mittellateinischen Prosa (DtAkad.BerlinSchrSektAltertumswiss 49), 1965. Vgl. auch die kritischen Bemerkungen von E. R. Curtius, Naturschilderung im Mittelalter, in: Romanforsch 56, 1942, S. 219–256, jetzt in: Landschaft und Raum in der Erzählkunst, hrsg. von A. Ritter (Wege der Forschung CCCCXVIII), 1975, S. 69–111.

26 Vgl. H. Janckuhn (wie Anm. 2); K. Weidemann, Archäologische Zeugnisse zur Eingliederung Hessens und Mainfrankens in das Frankenreich vom 7. bis zum 9. Jahrhundert, in: Althessen im Frankenreich, hrsg. von W. Schlesinger (Nationes 2), 1975, S. 95–119, bes. S. 103 ff. – H.-G. Peters, Ur- und frühgeschichtliche Befestigungen zwischen Oberweser und Leine, in: Neue Ausgrabungen u. Forschungen in Niedersachsen 5, 1970, S. 63–183.

27 AnnColmarMin, S. 191. – AnnBasil, S. 193, 195.

28 GestaTrevCont V, S. 410. – Vgl. AnnBasil, S. 198,30, wonach das *castellum Sulzbach* bei Kolmar erst 1275 mit Mauern und Gräben umgeben wurde. – ChronRegColon, S. 243. – Reiner, S. 658.

29 Bruno, c. 16, S. 22. – Helmold, c. 86, S. 169.

30 Vita Caroli IV, c. 5.

31 Cosmas, I, c. 3, S. 9; c. 4, S. 10; c. 10, S. 23 f.; II, c. 21, S. 113. – Die Sakkalaburg wurde 1215 nach dem Burgältesten *Lembit* benannt, während sie sonst auch *Leole* hieß (ChronLiv, XVIII, c. 7, S. 120).

32 CanWissegrCont, S. 133,29–33, S. 145,27–29.

33 Thietmar, VI, c. 49, S. 336.

34 Otto, Gesta, I, c. 32, S. 48. – Vgl. AnnPrag I, S. 178 (25. Okt. 1261), wonach die ungarische Burg Preßburg gewöhnlich *Possen* genannt wurde. Vgl. ferner: Aus der Ungar. Chronik, in: Die heiligen Könige (Ungarns Geschichtsschreiber 1), 1976, c. 89, S. 132.

35 Gesta Alberonis, c. 14, S. 251.

36 Vita Ottonis, I, c. 39, S. 766,17. – Richer, III, c. 93, S. 627.

37 Thietmar, I, c. 16, S. 22,15. – Vgl. Vita Chunradi, S. 74 f.: ... in *Bawaria etiam construxit castrum, quod a fluvio preterfluente Cilam* [= Ziller] *nomen accepit*. Die Mundburg stand am Zusammenfluß von Oker und Aller, vgl. Vita Bernardi, c. 7, S. 761,9. Auch Burg und Stadt Gran wurden nach dem Fluß benannt, vgl. Arnold, I, c. 2/3, S. 13 f.

38 Ekkehard, Chron., S. 259,32.

39 Vgl. Otto, Gesta, IV, c. 41, S. 282: *quoddam castrum, quod Mons Sancti Iohannis dicebatur* [= Monte S. Giovanni]. Der Vita Godehardi, S. 194,40 zufolge wurde die auf einem Hügel im Westen der Stadt Hildesheim errichtete Burg dem hl. Mauritius geweiht. Eine andere Burg wurde *Mercurii mons* genannt, vgl. Gesta Alberonis, c. 20, S. 253,39. – Über die Zerstörung einer Burg des hl. Georg vgl. HermannAltahAnn, S. 406,42–46. – Richer, I, c. 7, S. 571,18 nennt Brioude (*Bridda*) Burg des hl. Julianus und die Burg der hl. Radegundis (III, c. 3, S. 610,37). – Regino, S. 135 erwähnt das *castellum in Constantiensi territorio, quod ad sanctum Loth dicebatur*, das 890 von *oppidani* bewohnt war. – Vgl. über Montreuil = *castrum Monasteriolium* bei Richer, IV, c. 87, S. 651; ferner Math.Paris, S. 150 und Liudprand, Gesta, S. 162,21; 164,20.

den Namen ihrer Hauptburg *Gedec* (= Giecz bei Gnesen)<sup>40</sup>. Die baltischen Selen am linken Dünaufufer wurden namensgebend für die Selburg<sup>41</sup>. Arnold erklärt den Namen des Kastells der Alemannen nach seinem einstigen Besitzer Herzog Gottfried<sup>42</sup>. Zu *Lyndanise*, dem Revaler Domberg, war früher eine Burg der Revaler, die von den Dänen zerstört, dann wieder aufgebaut als *castrum Danorum*, von den Esten *Talinn* (= *Danilinn* = Dänenstadt) genannt wurde<sup>43</sup>.

Der Burgname konnte auch – wie bei den Zähringern – zum Geschlechternamen werden, falls die Burg – einerlei ob Allod oder wie in diesem Fall Reichslehen – Stammsitz war<sup>44</sup>. Der Name der Altburg konnte – wie bei Limburg – auf die Neuburg übertragen werden<sup>45</sup>.

Ausschlaggebend für den Namen einer Befestigung konnte deren Lage sein. Burg *Kamenec* (= Kamenz, Kr. Falkenstein, Bez. Breslau) hieß nach dem steilen Fels (kamen = Stein)<sup>46</sup>, die wohlbefestigte *Mosaburch* (Moosburg) nach dem undurchdringlichen Sumpf<sup>47</sup>. Die Höhenburg in der Chronik des Matthias von Neuenburg wird als Höhenburg beschrieben<sup>48</sup>. Gregor von Tours erklärt den Namen der Burg Koblenz (*castrum Confluentis*) aus ihrer Lage am Zusammenfluß von Rhein und Mosel<sup>49</sup>.

Burgennamen verkündeten mitunter ein politisches Programm. Die Burg *Fr(i)edeland* war 1214 zur Befriedung des Landes erbaut worden<sup>50</sup>. Kaiser Lothar III. hat nach seinem Sieg auf dem alten Wehrhügel Alberg eine Burg bauen und Segeberg (*Victorialis mons*) benennen lassen<sup>51</sup>. Die Bedeutung der Burg Odenpäh als Hauptburg von Ugaunien wird durch die Gleichsetzung *castrum Odenpe, id est Caput ursi* ausgedrückt<sup>52</sup>. Der Annalist Reiner berichtet von der Feste *Incidens-ferrum* (= Schneidigsschwert)<sup>53</sup>.

Cosmas sieht im Bau der Burg *Divin* durch Mädchen eine Analogie zu Magdeburg, während er *Wissehrad*, die Burg der Männer, wegen des dortigen Gestrüpps vom Wort *hrasten* (= Gesträuch) herleitet<sup>54</sup>. Thietmar nennt dieses *Wissegrad urbs proxima*<sup>55</sup>.

König Arnulf belagerte die wegen ihrer Festigkeit *Fermo* (*Firmum*) genannte Burg<sup>56</sup>. Das *castrum quoddam Fossas nomine* der Vita Norberti dürfte seinen Namen den umziehenden Gräben verdanken<sup>57</sup>, der im Apennin gelegenen Hof *Turrus* einem Wehrturm<sup>58</sup>. Lützelburg oder Lütisburg (*Lutisburgum*) an der Thur, das Abt Ekkehard von St. Gallen 1083 mit großen Türmen befestigen ließ, weist auf die ehemals geringe Ausdehnung der Wehranlage hin<sup>59</sup>. Die Kölner Königschronik erklärt einen von den Templern gegen die Straßenräuber erbauten Turm am Pilgerweg nach Jerusalem als *Districtum*<sup>60</sup>. Einhard erzählt, daß die hunnische Königsburg, der *Hring*, von den Langobarden *campus* genannt wurde<sup>61</sup>. Levold erklärt den Burgnamen *Altena* (*al-te-na*) aus der allzu nahen Lage zu den Grafen von Arnsberg<sup>62</sup>.

### 3. Burgenbau

#### 3.1. Allgemeines zum Burgenbau

Häufig berichten historiographische Quellen über den Burgenbau seitens des Königs<sup>63</sup>, des Adels<sup>64</sup> und der Bischöfe<sup>65</sup>, denen der König oft militärische Hilfe leistete<sup>66</sup>, dafür Besatzung in deren Burgen legen durfte. Einzelne Kirchenfürsten werden in Gedichten und Viten wegen ihrer Burgenbautätigkeit, die Teil gezielter Burgenpolitik war, gewürdigt<sup>67</sup>. König Heinrich IV. hatte den Burgenbau in Sachsen Bischof Benno II. von Osnabrück übertragen, der sich nicht nur als Architekt, son-

56 Liudprand, *Antapodosis* I, c. 32, S. 24; vgl. ebd. II, c. 44.

57 Vita Norberti, c. 7, S. 676,6.

58 AnnFuld, S. 127.

59 Gesta TrevCont, S. 417. – Ekkehard IV., *Cont.* II, c. 7, S. 157.

60 ChronRegColon, S. 243: *castrum filii Dei, quod olim Districtum, nunc Castrum-peregrinorum appellatur*; vgl. ebd., S. 326 f.

61 AnnRegFranc, S. 99; dazu H. Mitscha-Märheim, *Archäologisches und Historisches zur Slavensiedlung in Österreich*, in: *Das östl. Mitteleuropa in Geschichte und Gegenwart* (AnnInstSlav 1/2), 1966, S. 7.

62 Levold, S. 14,15.

63 Richer, bes. I, c. 7, S. 571: königlicher Burgenbau gegen Seeräuber. – Helmold, I, c. 53, S. 103 f. – Thietmar, IV, c. 38, S. 174 f.; VI, c. 28, S. 309. – Bruno, c. 16, S. 23 f. – Lampert, S. 256.

64 Vgl. Anm. 80, 81.

65 Vgl. AnnBasil, S. 193–202; AnnColmarMin, S. 189–193; Vita Oudalrici, S. 399; Vita Godehardi, c. 12, S. 177,5; Vita Bernwardi, c. 7, S. 761, dazu auch c. 8. – Helmold, I, c. 80, S. 150; II, c. 104, S. 205. Gesta Henrici, S. 455,10–16. Gesta Eichst., S. 591 f., 608 f. Vita Chunradi, S. 74,29–75,17.

66 Math.Chron, S. 23. – Vita Ottonis, S. 766,14. – Vita Bennois, c. 9, S. 10.

67 Über Burgenbau im Zuge der Burgenpolitik geistlicher Fürsten vgl. H. Doppsch, *Burgenbau und Burgenpolitik des Erzstiftes Salzburg im Mittelalter*, in: *VortrForsch* 19/II, 1976, S. 387–416. Besonders starke Bautätigkeit unter den Erzbischöfen Gebhard und Konrad I. (vgl. Gesta Archiep. Salisb., MGSS XI, 1854, S. 1–103, bes. S. 33–77). – Vgl. ferner K. H. Schmitt, *Erzbischof Adalbert I. von Mainz als Territorialfürst* (ArbbDtRechtsG 2), Berlin 1920. – W. Schöntag, *Untersuchungen zur Geschichte des Erzbistums Mainz unter den Erzbischöfen Arnold und Christian I.* (QForschHessG 22), 1973. Vgl. Venantius Fortunatus' Gedicht auf den Kastellbau Bischof Nicetius von Trier (MGAA IV, 64 *carm.* XII, Z. 19 ff.); dazu E. Winheller, *Die Lebensbeschreibungen der vorkarolingischen Bischöfe von Trier*, in: *RheinArch* 27, 1935, S. 3 ff.; F. Prinz, *Die bischöfliche Stadtherrschaft im Frankenreich vom 5. bis zum 7. Jahrhundert*, in: *HZ* 217, 1973, S. 3. – H. Richter, *Persönlichkeitsdarstellungen in cluniazensischen Abtsviten*, *PhilDissErlangen-Nürnberg* 1972. – Ebo von Michelsberg, *der Biograph Bischof Ottos von Bamberg*, bemerkte, daß Bischof Otto nicht wie die meisten anderen Kirchenfürsten seine Haupttätigkeit im Burgenbau sah; vgl. O. Meyer, *Oberfranken im Hochmittelalter*, Bayreuth 1973, S. 105.

40 Cosmas, II, c. 2, S. 83 f.

41 ChronLiv, XI, c. 6, S. 53 f. – Vgl. Thietmar, V, c. 59, S. 472,25; dazu J. Schönlze (wie Anm. 3), S. 27.

42 Arnold, I, c. 10, S. 26.

43 ChronLiv, XXIII, c. 2, S. 155 f.

44 Otto, Gesta, I, c. 7, S. 23,10.

45 Levold, S. 29 f.

46 Cosmas, III, c. 4, S. 164,15. – Über den Burgennamen „Stein“ = Lapis vgl. AnnColmarMai, S. 230,38. – Burg Montaigu bei Laon hieß *castrum Mons-acutus*, vgl. Richer, II, c. 84, S. 607.

47 Regino, S. 117.

48 Math. Chron, S. 3. Vgl. Lampert, S. 125 und *Carmen*, I/91, S. 3 f. über die Heimburg bei Blanckenburg als Höhenburg.

49 Gregor, VIII, c. 13, S. 379,10.

50 ChronLiv, XVIII, c. 3, S. 115 f.

51 Helmold, I, c. 49, S. 97; c. 14, S. 28. – ChronHoltz, c. 14, S. 261,26–28.

52 ChronLiv, XII, c. 6, S. 63,1.

53 Reiner, S. 672,4.

54 Cosmas, I, c. 9, S. 20.

55 Thietmar, VI, c. 12, S. 288.

dem auch als Burgenarchäologe erwies<sup>68</sup>. Von Bischof Ulrich von Augsburg ist bekannt, daß er sich selbst als Maurer betätigte<sup>69</sup>, und auch Bischof Bernward von Hildesheim wirkte eigenhändig am Bau von Befestigungen mit<sup>70</sup>. Erzbischof Adalbert von Bremen, der sein Territorium mit Burgen sicherte, wurde vorgeworfen, durch diese Bautätigkeit das Bistum arm gemacht zu haben<sup>71</sup>. In den Gesta Friderici berichtet Otto von Freising<sup>72</sup>, daß Herzog Friedrich II. von Schwaben während der Abwesenheit des Kaisers allmählich das ganze Gebiet von Basel bis Mainz, in dem die Hauptstärke der Reichsmacht lag, seinem Willen unterworfen hat. Denn immer den Rhein hinabziehend, errichtete er bald an einem geeigneten Platz eine Burg und unterwarf die Umgebung. Bald verließ er die jeweilige Burg und erbaute eine neue, so daß man von ihm sprichwörtlich sagte: *Dux Fredericus in cauda equi sui semper trahit castrum*. Dies ist ein Beispiel aktiver Burgenpolitik. Daß die Bauten von Fachleuten aufgeführt wurden, steht außer Zweifel. Lothar III. ließ den Alberg von Sachverständigen auf seine Eignung als Standort einer Burg prüfen<sup>73</sup>. Allgemein sind aber Nachrichten über Burgenbaumeister und Bauleute eher spärlich.

Burgen entstanden zur Abwehr äußerer<sup>74</sup> und innerer Feinde<sup>75</sup>, zur Durchsetzung der Herrschaft, zum Schutz der Kirche und zur Ehre des Reiches<sup>76</sup>. Burgenbau stand auch im Dienst der Mission; er wurde als Lohn für die Taufe gestattet<sup>77</sup>. Sonst wird nur gelegentlich auf die vom König gewährte Burgenbauerlaubnis hingewiesen<sup>78</sup>. Es ergeben sich aus den historiographischen Quellen für das Hochmittelalter keine besonderen Anhaltspunkte für die Existenz eines Burgenbauregals<sup>79</sup>. Wohl aber sind die Territorialfürsten seit dem 13. Jahrhundert bemüht, den Burgenbau unter ihre Kontrolle zu bringen<sup>80</sup>.

Zeiten gesteigerter Bautätigkeit werden deutlich<sup>81</sup>. Sie fallen stets mit Jahren intensiver politischer Aktivität zusammen, die aus der Stärke des Königtums wie aus dessen Schwäche resultieren kann. Um Vorwände und Rechtfertigungen war man dabei nicht verlegen<sup>82</sup>.

Auch über die Art des Bauens und über die Dauer der Bauarbeiten wird manches ausgesagt; mitunter werden die letzteren als kurz angegeben, sei es, daß die politischen Verhältnisse zur Eile drängten — wie beim Burgenbau in Sachsen, wo Heinrich IV. dem Abfall der treulosen Sachsen zuvorkommen wollte —, sei es, daß Baumaterial von älteren ruinösen Wehranlagen am Ort oder in dessen näherer Umgebung vorhanden war. Auch die Art des Baumaterials konnte, wie später gezeigt werden wird, von Einfluß auf die Bauzeit sein.

### 3.2. Lage der Burgen

Zahlreich sind die Nachrichten über Höhenburgen, die auf strategisch günstig gelegenen Bergen erbaut worden waren. Vielfach bot schon die Hochlage natürlichen Schutz<sup>83</sup>. Rückfallkuppen und schmale Bergsporne wurden bevorzugt, mitunter Befestigungen auch an ungewohnten Plätzen errichtet<sup>84</sup>. Die Burgstelle wurde gerodet und das dabei anfallende Holz unter großem Arbeitsaufwand für die Wehranlagen verwendet<sup>85</sup>.

Besonders sorgfältig wurden die Standorte von Höhenburgen geprüft<sup>86</sup>. Die Lage der Burg war geradezu entscheidend für ihre Verwendung als Pfalz. Wäre, so meint Bruno, die Harzburg in einer passenderen Gegend gelegen gewesen, hätte sie als königliche Pfalz dienen können<sup>87</sup>. Ungünstige Lage und hohes Alter der Befestigung

68 Vita Bennonis, c. 9, S. 10 f.; c. 13, S. 15 f.; c. 14/15, S. 16–19; c. 19, S. 25 ff. — Vgl. J. Hindenburg, Benno II., Bischof von Osnabrück als Architekt, Diss. Straßburg 1921; H. Seeland, Was wissen wir von der Bannburg? In: Unsere Diözese (Hildesheim) in Vergangenheit und Gegenwart 20, H. 1/2, 1951, S. 58 ff.; H. Rother, Bischof Benno II. von Osnabrück, in: JbWestfälKG 1956/57, S. 7 ff.  
69 Vita Oudalrici, S. 385 ff., 399. — Vgl. L. Sprandel, Untersuchungen zur Geschichte Bischof Ulrichs von Augsburg, Diss. Freiburg/Br. 1962; H. Kohl, Bischof Ulrich, Augsburg 2, 1963.  
70 Vita Bernwardi, c. 7/8, S. 761; c. 27, S. 771; c. 32, S. 772. — Vgl. W. von den Steinen, Bernward von Hildesheim über sich selbst, in: DA 12, 1956, S. 331–362. — K. A. Igermisen (Hrsg.) Bernward und Godehard von Hildesheim. Ihr Leben und Wirken (Hildesheim 1960).  
71 Adam, III, c. 37, S. 179; vgl. III, c. 26, S. 168 ff. — Über die Bautätigkeit der Bischöfe von Eichstätt vgl. Gesta Eichst., S. 590–609; über den Burgenbau der Grafen von Württemberg vgl. ChronZimmern I.  
72 Otto, Gesta, I, c. 12, S. 27 f.  
73 Helmold, I, c. 53, S. 104; ChronHoltz, c. 14, S. 261, 23–29. — Vgl. Bruno, c. 16, S. 22 und c. 27, S. 31, 30, wo auf die persönliche Teilnahme Heinrichs IV. hingewiesen wird.  
74 Lampert, S. 256. — Erzbischof Alberon von Trier ließ die Burg Merkursberg (Neuerburg bei Wittlich) 1140 aus Sorge, der Graf von Namur könnte den Berg im Kern des Trierer Territoriums besetzen, erbauen (vgl. Gesta Alberonis, c. 20, S. 253).  
75 Carmen II 80 ff. — Über den Burgenbau durch Räuber vgl. Richer, IV, S. 631–657; über den Burgenbau des Königs zum Schaden anderer vgl. ChronRegColon, S. 62.  
76 Bruno, c. 34, S. 36, 15: *ad honorem regni constructas*.  
77 ChronLiv, I, c. 5/6, S. 3.  
78 AnnColmarMin, S. 192, 204, 5; Ellenhard, Chron, S. 132. — Vgl. W. Strome v. Reichenbach, König Siegmunds Gesandte in den Orient, in: Festschr. für H. Heimpel zum 70. Geburtstag, 2. Bd (VeröffMaxPlanckInstG 36/2), 1972, S. 597. — Zum Mauerbau des Bischofs Leodegar von Autun vgl. Passio Leodegarii, I, c. 2 (MGSSrerMerov V, S. 285).  
79 Über die Formulierung *potencia et favore* vgl. Levold, S. 13, 20.  
80 HermannAlthAnn, S. 387, 53: Bauerlaubnis für die Burg Schärding 1225.

81 Vgl. zum Burgenbau um 900 K.-U. Jäschke, Burgenbau und Landesverteidigung um 900 (VortrForsch, Sonderbd 16), Sigmaringen 1975. Vgl. Math. Paris über gesteigerten Burgenbau unter Wilhelm dem Eroberer; Widukind über solchen unter Heinrich I.; Lampert und Ekkehard, Chron. über jenen unter Heinrich IV. Ergiebig sind die Nachrichten in den AnnColmar Mai. Über die Bautätigkeit in Bayern während der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch Herzog, Grafen und Bischöfe vgl. HermannAlthAnn.  
82 Vgl. Vita Bennonis, c. 9, S. 10.  
83 ChronHoltz, c. 14, S. 23–29; dazu Helmold, I, c. 53, S. 103 ff. — Arnold, II, c. 6, S. 130. Über die Belagerung der Höhenburg Mouzon vgl. Otto, Gesta, I, c. 11, S. 27. Windecke, c. 20, S. 20 berichtet, wie die Köpfe von 171 Landherren vom Schloß Doboj über den Felsen hinab ins Wasser geworfen wurden. — Vgl. Cosmas, III, c. 4, S. 164, 20; c. 48, S. 220, 5; I, c. 9, S. 20, 5; c. 4, S. 10, 10 u. S. 49, 25. Lampert, S. 119 f., 260 f. — Bruno, c. 16, S. 22; c. 25, S. 29. — AnnBert, S. 16 f. — AnnRegFranc, S. 7. — Liudprand, Antapodosis, II, c. 44, S. 57. — MonSazavCont, S. 163, 50–52. — Gesta Eichst., S. 597, 34–40. — GestaTrevCont III, S. 380, 20–24, 39. — Vita Bennonis, c. 13(16), S. 15. — Ekkehard IV, Cont, II, c. 7, S. 158. — Thietmar, VI, c. 55, S. 342; VII, c. 23, S. 424 f. — Regino, S. 305 f., 138. — ChronRegColon, Cont, II, S. 180: Besetzung des Berges *Gimmich* und Bau einer besonders starken Burg (*castrum*), die dann *urbs Landiscrone* genannt wurde; vgl. ebd., S. 142, 254. — Ekkehard, Chron., c. 21, S. 203, 10. — Richer, III, c. 38, S. 579, 50. — HistBrevPrincThuringiae (MGSS XXIV, S. 821, 15). — ChronReinhardsbdr (MGSS XXX/1, S. 598, 12). — AnnQuedlinb (MGSS III, S. 85, 29).  
84 Ekkehard, Chron, III, S. 252, 15. — Ekkehard IV., c. 3, S. 104 f.  
85 Simon, Gesta, S. 189, 296. — Thietmar, I, c. 16, S. 22. — Bruno, c. 29, S. 32. — Cosmas, I, c. 3, S. 9, 10. — Adam, III, c. 26, S. 168 ff. — Vita Godehardi, c. 12, S. 177. — Carmen II/91–94, S. 162. — Über die Befestigung der Burg Wolfseck mit gefällten Baumstämmen vgl. Levold, S. 13 f.; über den Palisadenzaun (Planken) bei der Burg Limburg ebd., S. 30.  
86 Helmold, I, c. 53, S. 103 ff. — Bruno, c. 16, S. 22; c. 27, S. 31 f. — Lampert, S. 256 f.  
87 Bruno, c. 29, S. 32.

konnten zu deren Verfall führen. Sie verloren ihre Wehrfunktion und wurden in der Folge mitunter anderweitig verwendet<sup>88</sup>. Abgelegene Höhenburgen konnten eine Gefahr sein, indem sie Rebellen oder Räubern Unterschlupf boten<sup>89</sup>. Isolierte Burgen waren der Herrschaftsausübung, derentwegen sie häufig erbaut wurden, nicht dienlich.

Viele Höhenburgen weisen in ihrem Namen oder in dessen Endsilbe auf die Hochlage hin, die sie – bei guter Verproviantierung – unangreifbar oder unbezwingbar erscheinen ließ<sup>90</sup>. Schon kleine Höhenunterschiede genügten<sup>91</sup>. Aber auch die festesten, als absolut sicher bezeichneten Plätze wurden entweder im Sturm oder zumindest nach oft monatelanger und mehrmaliger Belagerung eingenommen<sup>92</sup>.

Günstige Burgplätze wurden immer wieder befestigt, so daß in vielen Fällen von echter oder bedingter Wehrkontinuität gesprochen werden darf<sup>93</sup>. Kaum zerstört, waren die Burgen oft und sogar gegen den Willen anderer innerhalb kurzer Zeit wieder aufgebaut<sup>94</sup>. Altburgen – in den Quellen zumeist besonders hervorgehoben<sup>95</sup> –, die verschiedentlich über Generationen darniederlagen, wurden bei Bedarf reaktiviert oder in der Nähe durch eine Neuburg ersetzt<sup>96</sup>. Beide Burgkomplexe waren gelegentlich durch Gräben voneinander getrennt<sup>97</sup>.

Erwies sich der Standort einer Burg im Laufe der Zeit als ungünstig, weil sich die Herrschafts-, Wehr- oder Verkehrsverhältnisse geändert hatten, kam es zu Burgenverlegungen<sup>98</sup>. Die verlassenen, weil funktionslos gewordenen Burgen verfielen. Cosmas und die Vita Bennos II. von Osnabrück berichten von solchen Burgenwüstungen, die auch die Folge von starken Zerstörungen sein konnten. So lag das 932 von Heinrich I. niedergebrannte *Lebusa* noch um 1012 öde<sup>99</sup>. Dabei wird zu bedenken sein, daß manche Burgen tatsächlich total zerstört, bei anderen jedoch nur die wesentlichen

sten Wehrelemente abgetragen wurden, so daß ein baldiger Wiederaufbau unschwer möglich war. Gewiß bedingte auch die strategische Bedeutung einer Wehranlage die Dauer ihrer Wiedererrichtung. Burgen wurden auch entfestigt, indem man sie in Klöster umwandelte<sup>100</sup>. Um diese zu schützen, wurden später in der Nähe neuerlich Burgen und andere Befestigungen erbaut<sup>101</sup>. Ähnliches erfolgte auch zum Schutz der Städte und der Landesvororte. Vereinzelt finden sich Hinweise auf Burgmassierungen<sup>102</sup>.

Wenngleich die Höhenburg nach Möglichkeit bevorzugt wurde, erfahren wir aus den Quellen auch andere Standorte. So standen die sogenannten Niederungsburgen auf Inseln in Flüssen<sup>103</sup>, Seen<sup>104</sup> und Meeren<sup>105</sup>, an Ufern von Flüssen<sup>106</sup> – es gab auch Brückenkopfburgen<sup>107</sup> – und an Küsten<sup>108</sup>; sie lagen in Sümpfen<sup>109</sup> und im Winkel zwieselartiger Flußmündungen<sup>110</sup> sowie auf Landengen<sup>111</sup>; sie wurden in der Ebene, im Wald<sup>112</sup> oder am Rand von Grenzwäldern<sup>113</sup> errichtet oder als Wasserburgen geplant<sup>114</sup>. Engtäler hatte man durch teilweise mit Burgen bewehrte Klauen gesichert<sup>115</sup>.

Wenig ist über die Burgendichte zu erfahren. Liudprand verweist auf das Fehlen fester Plätze in Sachsen und Thüringen<sup>116</sup>. Die Mailänder sollen 1162 über zweitausend Burgen verfügt haben<sup>117</sup>. Heinrich VI. ergaben sich in Apulien 160 Burgen, was auf große Burgendichte schließen läßt<sup>118</sup>.

### 3.2.1. Gegenburgen

Auch das „Gegenburg-Problem“ wird bei der Defensiv- und Offensivburg vielfach im Sinn von Besitzsicherung und Grenzmarkierung angesprochen. Gegenburg und Grenzburg gehören wesentlich zur mittelalterlichen Burgenpolitik.

100 Siehe S. 148.

101 Lampert, S. 90 f.

102 Vita Chunradi, S. 74 f. – Vita Oudalrici, c. 12, S. 401.

103 Richer, IV, c. 74, S. 648. – Ekkehard IV., Cont. II, c. 7, S. 158, 20. – Cosmas, II, c. 21, S. 113. – Otto, Gesta, I, c. 69, S. 97. – ChronLiv II, c. 4, S. 9.

104 Regino, S. 171, 175. – Adam, II, c. 21, S. 78; III, c. 27, S. 168 ff. – Helmold, I, c. 2, S. 8; c. 25, S. 50; c. 56, S. 109 ff. – ChronRegColon, S. 102.

105 Math. Paris, S. 107 ff.

106 AnnRegFranc, S. 30, 46. – Richer, II, c. 8, S. 589; III, c. 11, S. 611; IV, c. 93, S. 652.

107 Arnold, III, c. 7, S. 149, 15.

108 Reiner, S. 674, 22, 678, 14. – Richer, I, c. 5, S. 570; c. 49, S. 583 f.; II, c. 8, S. 589.

109 AnnFuld, S. 120; Regino, S. 117, 146. – Vita Godehardi, S. 167 ff. – ChronRegColon, S. 259.

110 Vita Bernwardi, S. 761, 8–9.

111 Helmold, I, c. 62, S. 118.

112 Cosmas, I, c. 27, S. 49 f.; III, c. 34, S. 205; c. 48, S. 220. – Über die Höhenburg Wolfseck im abgelegenen Waldgebiet vgl. Levold, S. 13, 20.

113 Cosmas, I, c. 4, S. 11; c. 27, S. 50. – Gesta Alberonis, c. 25, S. 255.

114 Vita Bernwardi, c. 7, S. 761, 8–15.

115 Liudprand, Antapodosis, I, c. 13, S. 15; I, c. 5, S. 7. – Otto, Gesta, III, c. 20, S. 190 f. – AnnFuld, S. 124. – ChronRegColon, S. 70, 145 (gemauerte Straßensperren), 243 f., 258. – Arnold, VII, c. 18, S. 292 nennt die sehr feste Burg *Hildebrandsstadt* an der Veroneser Klause, von der aus das Land im Süden beherrscht wurde. Über Schanzen und Verhaue vgl. Hermann, Chron., S. 123.

116 Liudprand, Antapodosis, II, c. 24, S. 49. – Vgl. Bruno, c. 16, S. 22 f.

117 ChronRegColon, S. 111.

118 ChronRegColon, S. 152 f. – Über die Einnahme von mindestens 77 Burgen vgl. Vita Ludovici Quarti Imp. (FontRerGerm 1), 1843, S. 150.

88 Vgl. über Pfalzei bei Trier Gesta Alberonis, c. 14, S. 251; vgl. TrierZ 1930, S. 141 ff.

89 Lampert, S. 155 f. – Widukind, II, c. 4, S. 68 f. – Vita Bernwardi, c. 7, S. 761, 15. – Adalbert, Cont-Reginonis, S. 167. – Siehe Anm. 75.

90 Lampert, S. 124: *cum castello munitissimo Mons* [= Bergen im Hennegau] *nomine*. – Vgl. Lampert, S. 20, 13, 120 f., 128 f., 159 f. – Cosmas, III, c. 4, S. 164, 20. – Vita Chunradi, S. 74, 29–75, 17.

91 ChronColmar, S. 246 f. – Otto, Gesta, III, c. 32, S. 206.

92 Siehe S. 142 f.

93 Arnold, II, c. 18, S. 138 f.; III, c. 20, S. 161.

94 AnnColmarMai, S. 192 f.: *Girsberg* 1291 zerstört, 1296 wieder aufgebaut.

95 Thietmar, I, c. 4, S. 8 f.

96 Ekkehard, Chron., S. 259, 30. – Vita Bennonis, c. 13, S. 15; c. 15, S. 17 ff. – Über die Reaktivierung der alten Feste Rendsburg vgl. Arnold, VI, c. 12, S. 231 f.

97 ChronColmar, S. 303, 40; 241 f.

98 Cosmas, II, c. 40, S. 144. – Ekkehard IV., Cont. II, c. 7, S. 156 f. – Adam, III, c. 27, S. 170. – Arnold, III, c. 20, S. 161, 35. – Nach Altena wurde eine zweite Burg näher gegen den Rhein zu auf einem Berg am Dhünnfluß erbaut und Altenberg genannt; vgl. Levold, S. 14, 20. – Überlegungen über höheres Alter von Burgen vgl. ChronZimmern I, S. 39; Richer, III, c. 93, S. 627.

99 Thietmar, VI, c. 59, S. 347 ff. – Nach der Befriedung Sachsens ließ Heinrich IV. zahlreiche Burgen zerstören; Iburg wurde zur Einöde (vgl. Vita Bennonis, c. 13, S. 15 f.). Die 1139 geschleifte Burg Plön war 1152 noch nicht aufgebaut (vgl. Helmold, I, c. 75, S. 143). Die 1134 erbaute, dann zerstörte Feste Segeberg wurde 1156/57 wiederhergestellt (vgl. Helmold, I, c. 56, S. 110; c. 84, S. 163). Auch die 1074 zerstörte Harzburg blieb wahrscheinlich bis in die Zeit Kaiser Friedrichs I. öde. Noch 1149 hatte Bischof Rudolf von Halberstadt ihren Wiederaufbau verboten (AnnPaladin., MGSS XVI, S. 84); vgl. F. Stoberg, Befestigungsanlagen im und am Harz (ForschQGHarzgebiet 9), 1968, S. 141.

Die Ritter der Abtei Lorsch hatten 1063/64 auf einem dem Kloster nahen Berg ein Kastell erbauen lassen und eine Besatzung eingelegt<sup>119</sup>. Zum Schaden von Mainz wurde 1124 über Auftrag von Kaiser Heinrich V. in Neuhausen eine Befestigung errichtet<sup>120</sup>. Goslar hatte unter der Harlungenburg zu leiden<sup>121</sup>, Braunschweig unter der Burg Lichtenberg<sup>122</sup>. Die Sachsen entschlossen sich zur Entfestigung der Harzburg, indem sie die benachbarten Hügel besetzten und bewehrten<sup>123</sup>. Eine dieser Burgen lag höher als die königliche Harzburg, so daß man in letzterer nur unter Dächern vor den Steinwürfen aus der höheren Gegenburg sicher war. Die Besatzung der Harzburg konnte aber ihre höher postierten Gegner mit den Schleudersteinen nicht erreichen. Aufgabe dieser rasch gebauten Gegenburg war überdies die Überwachung der Harzburg, die von jeglichem Nachschub abgeschnitten werden sollte<sup>124</sup>. Deshalb mußte die königliche Feste durch eine neue Burg, durch Wälle und Riegelstellungen weiter abgesichert und der Zugang offengehalten werden<sup>125</sup>.

Cosmas erzählt, wie Mädchen gegen die Männerburg Wissehrad die Burg Divin erbauten<sup>126</sup>. 1123 wurde von den Leuten des Bischofs von Halberstadt zum Schaden Herzog Lothars, der die Blanckenburg besaß, die Heimbürg wieder aufgebaut<sup>127</sup>. Die Feste Hardenberg war Gegenburg zu Louenburg<sup>128</sup>. Die neue Feste (Schanze) auf dem Berg Eck bei Limburg sollte die Limburg lahmlegen<sup>129</sup>. Die erzbischöflich-kölnische Burg Isenberg bei Essen war als Offensivburg gegen die Grafen von der Mark gedacht<sup>130</sup>.

Andernorts dienten feste Häuser<sup>131</sup>, Holzburgen<sup>132</sup>, Belagerungstürme, Gegentürme und militärische Lager der Entfestigung von Burgen<sup>133</sup>. Wo Burgen wegen ihrer Nähe zu einer Zentralburg diese bedrohten, wurden sie gebrochen<sup>134</sup>.

### 3.2.2. Grenzburgen

Burg und Grenze müssen zumeist im Sinne von Grenzzaum in einem gesehen werden. Burgen waren Land- und Grenzmarken; sie dienten der Grenzsicherung<sup>135</sup>. Deshalb

war an den Grenzen Aquitaniens eine aus Kastellen bestehende, mit Mannschaft besetzte feste Wehrlinie angelegt worden<sup>136</sup>. Merseburg war eine Befestigung an der Grenze zwischen Sachsen, Thüringern und Slawen; Memleben ein Kastell zwischen Sachsen und Thüringen, die Eresburg zwischen Sachsen und Hessen<sup>137</sup>. Herzog Sobieslaw betrieb Burgenbau und den Wiederaufbau von Befestigungen an der Grenze gegen Polen<sup>138</sup>. Die Annales Fuldenses berichten von Grenzburgen gegen das großmährische Reich<sup>139</sup>. Burgen standen an Gaugrenzen und am Rand von Grenzwäldern, die Siedlungsräume oder Machtsphären voneinander trennten<sup>140</sup>. Deshalb erfolgte der Burgenbau besonders nach Friedensschlüssen und nicht nur als Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Festen, sondern vielmehr als Neubau, um das vertraglich garantierte Territorium zu sichern<sup>141</sup>. Bekannt ist der Bau von Grenzburgen gegen die Dänen an der Elbe seit karolingischer bzw. ottonischer Zeit<sup>142</sup>. Bischof Bernward von Hildesheim ließ die Mundburg bewußt an der äußersten Grenze seines Bistums errichten<sup>143</sup>. Die Burg Demmin lag an der Grenze des Hamburger Diözesan-sprengels<sup>144</sup>. Die Grenzburgen der Erzbischöfe von Köln waren unter anderem auch als Störburgen gegen die Grafschaft Mark gedacht<sup>145</sup>.

### 3.3. Bauform

Eher dürftig sind die Angaben über Bauform und Ausstattung der Burgen, die vielfach in mehreren Bauphasen entstanden waren. Auch hier wird eine etwaige Abhängigkeit von literarischen Vorbildern zu prüfen, werden die Aussagen mit den Ergebnissen der Burgenarchäologie zu vergleichen sein. Dazu einige Beispiele.

Thietmar erwähnt die dreieckige und dreitorige Burg *Riedegost* (Rethra), die von einem großen heiligen Hain umgeben war<sup>146</sup>. Die *civitas* nördlich von der *urbs Lebusa* und von dieser nur durch einen Graben getrennt, beschreibt er mit zwölf Toren und hält sie gar für ein römisches Bauwerk<sup>147</sup>. Bruno schildert uns die Harzburg<sup>148</sup>; Lampert findet bei Canossa drei Mauerringe – den dreifachen Bering – erwähnenswert<sup>149</sup>. Der Verfasser der *Vita Bennonis* zeigt sich von der starken Be-

119 Lampert, S. 90 f.

120 ChronRegColon, S. 62.

121 Arnold, VI, c. 5, S. 217. – ChronRegColon, S. 215 f., 221 (über die Gegenburg Deutz).

122 Arnold, VI, c. 5, S. 215 f.; c. 7, S. 217 f. – Über die Gegenburg-Funktion der Burgen Worringen gegen Köln und Raffenberg gegen die Grafschaft Mark vgl. Levold, S. 46, 20. – Vgl. ferner Richer, IV, c. 87, S. 651; c. 90, S. 651 f.

123 Lampert, S. 170 ff. – Vgl. F. Stolberg (wie Anm. 99).

124 Bruno, c. 28/29, S. 32.

125 Lampert, S. 170 f.; Carmen II/90.

126 Cosmas, I, c. 9, S. 20.

127 Annalista Saxo, S. 759, 13–15. – Vgl. Helmold, I, c. 80, S. 150. – AnnColmarMai, S. 210, 220. – AnnBasil, S. 193, 195. – ChronRegColon, S. 179, 221.

128 Arnold, VI, c. 12/13, S. 219 f.

129 Levold, S. 55, 10.

130 Levold, S. 39, 3; vgl. ebd., S. 51 f., 63, 10.

131 AnnColmarMai, S. 210.

132 AnnColmarMai, S. 214, 218, 224.

133 ChronRegColon, S. 271 f. – Otto, Gesta, I, c. 46, S. 64. – Die Entfestigung (Isolierung) eines uncinnehm-baren Turmes in der Stadt erfolgte durch dessen Ab- bzw. Ummauerung; vgl. Richer, II, c. 91, S. 608.

134 F. v. Krones, Die Freien von Sanneck und ihre Chronik als Grafen von Cilli, 2. Bd, 1883, c. 27, S. 111 f.

135 Cosmas, I, c. 27, S. 49. – Helmold, I, c. 34, S. 69 über die Grenzlage Alt-Lübecks. – ChronRegColon, S. 35.

136 Vita Hludovici, c. 8, S. 611.

137 Liudprand, Antapodosis, II, c. 28, S. 51; IV, c. 15, S. 112. – Vita Ottonis, II, c. 4, S. 846. – Vita Bennonis, c. 13, S. 397. – Otto, Gesta, I, c. 4, S. 15.

138 Cosmas, III, c. 1, S. 161 f.; c. 39/40, S. 212 f.; vgl. ebd., I, c. 3, S. 7 ff.; c. 10, S. 22 ff. – CanWissegrCont, S. 145, 28. – Otto, Gesta, III, c. 3, S. 168 f.; vgl. I, c. 4, S. 15.

139 AnnFuld, S. 45. – Vgl. Arnold, I, c. 2, S. 117 (Grenzburg gegen Ungarn).

140 Cosmas, I, c. 4, S. 11; II, c. 9, S. 95; vgl. I, c. 27, S. 49 f., III, c. 22, S. 188 ff.

141 Vita Chunradi, S. 74, 19 – 75, 17.

142 Lampert, S. 18 ff., 21. – Thietmar, III, c. 6, S. 102 ff.

143 Vita Bernwardi, S. 761, 8–9. – Vgl. Ekkehard, Chron., S. 195, 33.

144 Helmold, I, c. 6, S. 15.

145 Levold, S. 45 f.

146 Thietmar, VI, c. 23, S. 302 ff. – Adam, II, c. 21, S. 80. – Helmold, I, c. 2, S. 8; c. 25, S. 50: Die Burg war – wie die Feste Plön – über einen Knüppeldamm (Holzbrücke) zu erreichen. Über die Rethra-Problematik vgl. zuletzt in: BILDtLdG 110, 1974, S. 535 f. und R. Schmidt, Rethra, in: Festschr. für W. Schlesinger (MittelDteForsch 74/II), 1974, S. 366–394.

147 Thietmar, VI, c. 59, S. 346 ff.

148 Bruno, c. 16, S. 22 f.

149 Lampert, S. 292. – Beschreibung der Engelsburg bei Liudprand, Antapodosis, III, c. 45, S. 96 f.; der Pflger-burg in ChronRegColon, S. 243 f. – Vgl. AnnBasil, S. 198.

festigung, den vortrefflichen Wohnstätten und vom dreifachen Wall am Iburger Berg beeindruckt<sup>150</sup>. Die Annales Pragenses künden vom kunstvoll erbauten Bischofsturm an der Vorderseite der Prager Burg und von 24 durch den Sturm beschädigten Bauten in der Burg<sup>151</sup>. Das Chronicon Livoniae berichtet von Burgen, die vorerst – weil in großer Eile errichtet – nur aus einer Steinmauer bestanden<sup>152</sup>. Aufschlußreich ist die Schilderung von der Reaktivierung des *castellum Mantahinga*, wohl Schwabmünchen bei Augsburg, durch die Getreuen des Bischofs Ulrich 953/54. Auch in diesem Kastell gab es keine Gebäude; es war völlig verlassen. Trotz winterlicher Kälte warteten die Anhänger des Bischofs in Zelten und provisorisch gebauten Hütten, bis die burgwerkspflichtigen Hörigen der Umgegend den Platz ringsum mit Pfahlwerk umgeben und im Inneren geeignete Bauten aufgeführt hatten<sup>153</sup>. Bei der Burg Schallaga waren sechzehn Gewölbe übereinander gebaut<sup>154</sup>. Die Burg am Berg Tabor soll mit 77, Alqazar do Sol mit 25 Türmen bewehrt gewesen sein. Fünf mächtige Türme verstärkten die Wehren der Burg Fohnsdorf (Obersteiermark)<sup>155</sup>. Die Kölner Königschronik erwähnt eine große Steinburg bei Cäsarea mit mehreren Details<sup>156</sup>. König Karl von Neapel soll 1384 in jenem Zimmer der Burg zu Ofen ermordet worden sein, von dem aus man in die Kapelle sehen konnte<sup>157</sup>.

Mitunter wird auch vom Schmuck und von der prächtigen, ja geradezu königlichen Ausstattung einzelner Burgen berichtet<sup>158</sup>.

### 3.4. Baumaterial

Früh – und vielfach landschaftlich bedingt – wurde Holz zum Bau von Befestigungen verwendet. Holz war vor allem im Rodungsland reichlich vorhanden; es war leichter zu transportieren als Steinquader und leichter zu bearbeiten. Holz eignete sich daher vorzüglich für provisorische Wehrbauten, so etwa für offensiv gedachte Gegenburgen<sup>159</sup>. Winterquartiere wurden mit aufgeworfenen Schanzen aus Holz und Erde gesichert<sup>160</sup>. Wenn in den Quellen vom Niederbrennen der Burgen die Rede ist, wird dabei vor allem an Holzburgen zu denken sein, falls nicht die hölzernen Wehren an Steinburgen verstanden werden müssen, deren Zerstörung zugleich Entfestigung bedeutete.

Allgemein erhöhten aus Stein gemauerte Burgen das Gefühl der Sicherheit; sie

150 Vita Bennois, c. 13–15, S. 15–19; dazu H. Bresslau, in: NA 28, 1903, S. 77 f.

151 AnnPrag II, S. 194.

152 ChronLiv, XXVI, c. 2, S. 187 f.; c. 3, S. 188, 15 über die unfertige Burg.

153 Vita Oudalrici, c. 10, S. 399.

154 Windecke, c. 200, S. 178.

155 ChronRegColon, S. 243. – Reiner, S. 676, 13. – Über Holzkastelle und Zinnen auf Mauern vgl. ChronRegColon, S. 248. – AnnMellie (MGSS IX, 1851, S. 510, 34).

156 ChronRegColon, S. 244. – Richer, II, c. 50, S. 583; c. 62, S. 601; c. 84, S. 607; IV, c. 17 u. 19, S. 635.

157 Windecke, c. 11, S. 13.

158 Vita Meinwerici, S. 22, 30. – Vita Godehardi, c. 12, S. 177. – Bruno, c. 16, S. 22; c. 35, S. 36 f. – Vita Bernwardi, S. 761. – Cosmas, I, c. 29, S. 38. – Thietmar, I, c. 18, S. 24. Vita Chunradi, S. 74 f.

159 Die Gegenburg der aus Stein gemauerten Harzburg wurde aus großen viereckigen und beschnittenen Eichen gezimmert; vgl. Carmen II/90 ff.; Lampert, S. 184; Bruno, c. 28/29, S. 32. – Levold, S. 13 f., 30. – Die AnnColmarMai, S. 214, 27 nennen die Holzburg Gemer.

160 AnnRegFranc, S. 84. – AnnFuld, S. 119 f. – Regino, S. 122 f., 137 f.

gaben ihren Verteidigern größere Zuversicht im Kampf<sup>161</sup>. Da Steine oftmals rar, in manchen Gegenden überhaupt nicht vorhanden waren<sup>162</sup>, und ihre Zufuhr große Kosten verursachte, dienten – wie in Hamburg<sup>163</sup>, Lauenburg<sup>164</sup> oder auf der Iburg<sup>165</sup> – die Ruinen der Altburgen als „Steinbruch“ zum Bau der neuen Befestigungen<sup>166</sup>. In Ungersheim wurde eine zerstörte Kapelle zu einer Burg ausgebaut<sup>167</sup>.

### 3.5. Bauzeiten

Angaben über die Dauer von Bauarbeiten an Burgen sind rar<sup>168</sup>. Die Bauzeiten waren abhängig von der Größe und von der Lage des Wehrbaues, vom verwendeten Baumaterial sowie von der Befestigung und Ausschmückung der Wehranlagen, aber auch von der Zahl der Burgwerkspflichtigen. Auch die politischen Verhältnisse, die mitunter den raschen Burgenbau oder besonders feste Burgen an strategisch wichtigen Orten erforderten, sowie das Repräsentationsbedürfnis und die Finanzkraft des Auftraggebers hatten Einfluß auf die Bauzeiten<sup>169</sup>.

Oft handelte es sich nur um den Wiederaufbau von in Krieg und Fehde oder durch Erdbeben zerstörten Wehranlagen; dann wieder um den Ausbau bereits bestehender Festen. Dabei kam es vor allem auf die Erhöhung und Verstärkung des Burgberings oder auf Zubauten an<sup>170</sup>. Wie schnell ein castrum entstehen konnte, schildert Levold. Erzbischof Heinrich von Köln hatte auf dem Rückweg von der Fehde gegen den Bischof von Paderborn Fürstenberg erbauen lassen<sup>171</sup>.

161 Regino, S. 103. – Über die Mauerungstechnik der Templer vgl. ChronRegColon, S. 244. – Vgl. über die Steinburg Donauwörth Chronica de gestis principum (FontRerGerm 1), 1843, S. 25. Vgl. MGSS XVII, S. 832, 15; 813, 40.

162 Den baltischen Sengallern war der Steinbau mit Mörtelverbund unbekannt; deshalb versuchten sie die Steinburg Üxküll mit langen Schiffstauen in die Düna zu ziehen; vgl. ChronLiv, I, c. 6, S. 3, 18. – Über Steinburgen im Ordensland vgl. ChronLiv, XI, c. 9, S. 56 ff.; XXVI, c. 2, S. 187.

163 Adam, II, c. 70, S. 131 ff.; dazu Hermann, Chron., S. 123 f., 129 f. – Die Steine der zerstörten Burg Crax wurden zum Bau der Feste Lichtenau verwendet; vgl. Math.Chron., S. 48, 12.

164 Arnold, III, c. 1, S. 143, 15.

165 Vita Bennois, c. 15, S. 18.

166 Reiner, S. 677, 20.

167 AnnColmarMai, S. 205, 15. – Die Burgen in Livland mußten jeweils für den Kampf instand gesetzt werden; vgl. ChronLiv, XVI, c. 3, S. 104 ff. – Siehe Anm. 391.

168 Über jahrelangen Burgenbau in Sachsen vgl. Bruno, c. 27, S. 31 f.; c. 33, S. 35 f.; über kurze Bauzeit ebd. c. 29, S. 32. Die Vita Godehardi, S. 177, 10 berichtet über die kurze Bauzeit bei der großen Burg in Hildesheim. Die 932 zerstörte *urbs Lebusa* wurde in 14 Tagen wiederaufgebaut. Die nahe dabei gelegene kleinere Burg, die auch unter Heinrich I. niedergebrannt worden war, lag noch 1012 öde; vgl. Thietmar, VI, c. 59, S. 346 ff. – Die 1073 zerstörte Hasenburg war 1075 wiederhergestellt und mit Besatzung versehen; vgl. Lampert, S. 119. – Die Höhenburg Schramberg wurde 1457 bis 1459 auf Anordnung des Hans von Rechenberg mit dem Geld der Reichsstädte erbaut; vgl. ChronZimmern I, S. 190 f. – Vgl. Ekkehard IV., S. 91; dazu J. Duft, Die Ungarn in St. Gallen (Bibliotheca Sangallensis 1), 1957.

169 Vgl. Levold, S. 61, 65 über die Burg Fürstenberg; S. 58, 20 u. 59, 10 über die Zerstörung und den raschen Wiederaufbau der erzbischöflich-kölnischen Burg Hovestadt. – Vgl. Anm. 170.

170 Helmold, I, c. 57, S. 111 f.; c. 83, S. 156 f. – Lampert, S. 256. – Thietmar, IV, c. 18, S. 152 f. – ChronRegColon, Cont. II, S. 195, 238–244. – Ioh. Victring, I, S. 363. – Ekkehard IV., Cont. II, c. 7, S. 157. – Nach Bruno, c. 16, S. 22 hatte Heinrich IV. die Harzburg zum Schmuck des Reiches, also zur Repräsentation erbauen lassen; bei den übrigen Burgen sah er jedoch vorwiegend auf Festigkeit. – Windecke, S. 172 ff. schildert den prächtigen Ausbau der Ofener Burg unter König Siegmund. – Vgl. Richer, IV, c. 17 über Zinnenmauerung und Grabenanlage.

171 Levold, S. 61, 10.

Verschiedentlich wurden Burgstellen gar nur zu bestimmten Anlässen befestigt<sup>172</sup>. Derartige Objekte galten zwar als Burgen, waren jedoch zumeist Ruinen oder Burgställe<sup>173</sup>. Schließlich ist auch die Art des Bauens für die Dauer der Bauarbeiten ausschlaggebend gewesen<sup>174</sup>.

### 3.6. Baukosten

Wenig ist über die Kosten des Burgenbaues zu erfahren<sup>175</sup>. Die Bemerkung bei Lampert, *sola castella, quae summis impensis ad munimentum regni extruxisset*, läßt die hohen Summen nur erahnen<sup>176</sup>. Auch Brunos Hinweis, die Harzburg sei mit königlichem Aufwand errichtet worden, gibt von der Kostspieligkeit des Burgenbaues Kunde<sup>177</sup>. Der dem Burgwerk und zur Finanzierung verpflichteten Bevölkerung erwachsen daraus hohe Belastungen<sup>178</sup>. Genau werden die Baukosten der Willibaldsburg vor der Stadt Eichstätt um die Mitte des 14. Jahrhunderts mit 6000 Goldgulden angegeben<sup>179</sup>.

Rückschlüsse vom Kaufpreis der Burgen auf die Baukosten sind gewagt, zumal zwischen Bau und Verkauf häufig große Intervalle lagen, in denen Geldwertänderungen möglich waren. Beachtenswert ist aber ein Beispiel. Der Erzbischof von Trier zahlte 1282 für die Burg Malberg samt der Vogtei über Wittlich 1500 Metzger Pfund. Für den Bau der Mauer, des Brunnens und von Gebäuden in der Burg wurden 500 Pfund Trierer Währung ausgegeben, die Burg sodann um 2050 Trierer Pfund weiterverkauft<sup>180</sup>.

### 3.7. Burgenerbauer

Von den Auftraggebern zum Burgenbau war schon die Rede<sup>181</sup>. Über die Baumeister und Bauleute an Burgen sind die in historiographischen Quellen überlieferten Nachrichten besonders spärlich. Thietmar<sup>182</sup> und Cosmas<sup>183</sup> erwähnen Deutsche als

172 ChronRegColon, S. 136. – GestaRegAngl, in: Will. Malmesbiriensis Mon., De gestis regum Anglorum, vol. II. (London 1889), p. 472,17–36.

173 Vgl. GestaTrev, Cont. V, S. 410,12–24,27–30; S. 413,35–43 über die Burg *Pilliche*, die unbefestigt war und die der Erzbischof von Trier mit vier Türmen aus Ziegelsteinen vor allem oberhalb des Tores verstärken ließ.

174 Helmold, I, c. 49, S. 97; c. 53, S. 104; c. 57, S. 112; ChronHoltz, c. 14, S. 264,43. – Thietmar, I, c. 16, S. 23. – Die Vita Ottonis, S. 822 ff. berichtet, daß Bischof Otto von Bamberg Burgen und Städte nicht mit Mauern und Türmen, sondern nur mit Zäunen und Gräben befestigen ließ. – Siehe Anm. 67.

175 Vgl. Beiträge über Bauführung und Baufinanzierung im Mittelalter (VeröffAbtArchitekturKunsthistInst-Univ.Köln 6), 1974. Romanischer Baubetrieb in zeitgenössischen Darstellungen, hrsg. von G. Binding (ebd., 2), 1972.

176 Lampert, S. 182,5.

177 Bruno, c. 33, S. 35,28; c. 35, S. 37. – Vita Bernwardi, S. 761 f. – ChronRegColon, S. 244. – Levold, S. 62. – ChronZimmer I, S. 225.

178 Adam, III, c. 26, S. 168 ff.; c. 37, S. 179 ff. – Bruno, c. 16, S. 23,14.

179 Gesta Eichst., S. 597,34–40; S. 591 f. u. 603 ff. über weitere Baukosten und die Finanzierungspolitik der Eichstätter Bischöfe. – Vgl. ChronHenrici, S. 56,8.

180 Gesta Henrici, S. 460,15–38. – Über die Rücklösung der Waldenburg um 3000 Mark vgl. Levold, S. 56,15.

181 Siehe S. 125 f.

182 Thietmar, VI, c. 59, S. 472 f.

183 Cosmas, III, c. 48, S. 220.

Burgenbauer. 1208 sollten etwa zwanzig tüchtige bewaffnete Männer und Maurer Kokenhusen befestigen<sup>184</sup>. Mehrfach wird auf die zum Burgwerk<sup>185</sup> verpflichteten Umwohner hingewiesen<sup>186</sup>.

### 4. Burgenbesitz

Burgenbesitz bedeutete Macht. Anerkennend erwähnt Arnold von Lübeck 350 Burgen, die der Tochter Philipps von Schwaben gehörten<sup>187</sup>. Mailand soll über 2000 Burgen verfügt haben; 1162 gebot es nur mehr über vier Festen und mußte sich ergeben<sup>188</sup>. Die Bedeutung einzelner Burgen für die Territorienbildung ist bekannt<sup>189</sup>. Die Forderung Levolds von Northof, Burgen, Gerichte und Bezirke sollten nur von einem einzigen Grafen zum Wohle des Landes regiert werden, erscheint berechtigt<sup>190</sup>.

Dem Burgenerwerb durch Kauf oder Tausch wird in der Historiographie insgesamt weniger Augenmerk geschenkt, wengleich etwa die Gesta Eichstettensis und die Gesta Treverorum mehrfach wertvolle, für die Burgenpolitik relevante Angaben bieten. Bemerkenswert sind auch Hinweise auf den Burgenrückkauf zur Herrschaftsfestigung, zur Schaffung einer besseren militärischen Ausgangsbasis. So erwarb 1298 König Adolf Burgen mittels Geld auf Zeit, um näher und leichter an das Heer des Herzogs von Österreich heranzukommen<sup>191</sup>. Häufig dagegen wird die Besitzergreifung durch Eroberung<sup>192</sup>, Erbfall<sup>193</sup> oder Schenkung beschrieben. Für zerstörte Burgen wurde mitunter Schadenersatz in Geld geleistet<sup>194</sup>.

Besitzrechtliche Bezüge finden sich gleichfalls spärlich. Die Betonung des Erbrechtes fällt auf<sup>195</sup>. Burgen waren wesentliche Objekte bei Herrschaftsteilungen. Daß Eigenburgen aufgesagt und als Lehen zurückgenommen wurden, erscheint mehrfach. Burgen wurden als Treuelohn und zur Stärkung des Treuegelöbnisses vergeben; sie wurden der Ehefrau als Widerlage des Heiratsgutes angewiesen. Mitunter hatte man Burg und Witwe dem neuen Lehnsmann und Burgpfleger übertragen<sup>196</sup>. Daß mit der Burg auch Titel und Wappen übertragen werden konnten, ist bekannt<sup>197</sup>.

184 ChronLiv, XI, c. 8, S. 55 f.

185 ChronLiv, I, c. 6, S. 3.

186 Lampert, S. 140–142. – Arnold, II, c. 6, S. 130: Befestigung des Hoppelberges unter Mithilfe der Sachsen. – Helmold, I, c. 53, S. 104,13: Bau Segebergs durch die Nordalbingen; c. 62, S. 118,17: Bau von Dobin durch das ganze Volk. Über die eigenhändige Bautätigkeit von Bischöfen siehe Abschnitt 3.1. (S. 125 f.). Vgl. F. B. Andrews, The mediaeval builder and his methods (Reprint of the ed. 1925–1931), Wakefield 1974.

187 Arnold, VII, c. 17, S. 248; vgl. ebd., II, c. 17, S. 137.

188 ChronRegColon, S. 111.

189 Levold, S. 6,10; 69,18.

190 Levold, S. 10; 11,20.

191 AnnColmarMin, S. 223,37. – AnnColmarMai, S. 194, 207 f. – CanWissegrCont, S. 144,40.

192 Siehe S. 142 f.

193 Vgl. Helmold, II, c. 101, S. 202 über die Erwerbung der Burg Stade, teils nach Erb-, teils nach Lehnrecht; ebd., c. 83, S. 156.

194 Arnold, III, c. 7, S. 149 f.

195 Otto, Gesta, I, c. 17, S. 31 betr. Erbrecht der Staufer an Nürnberg. – Vgl. ChronRegColon, S. 168.

196 GestaTrevCont, S. 394,40–43,48–51; 395,1–11. – AnnColmarMai, S. 207,43. – Richer, III, c. 11, S. 572; c. 20, S. 613; c. 100, S. 628; IV, c. 40, S. 639; c. 87, S. 651.

197 Nach Levold hatten die Altenaer Grafen mit der Burg Mark Titel und Wappen übernommen; vgl.

Burgenbau schuf mitunter sehr verwickelte Rechtsverhältnisse, die zu Streit und blutiger Fehde führen konnten<sup>198</sup>. Brogalin von Geroldseck fing vier Johanniterkomture, weil sie die Burg seines Bruders gekauft hatten, obgleich dieser sie nicht hätte verkaufen dürfen<sup>199</sup>. Erzbischof Johann von Trier und Gerlach von Isenburg stritten wegen der Aldenburg. Die Isenburger hatten auf ihre Eigenrechte an der Burg verzichtet und sie als trierisches Lehen zurückgenommen. Dabei wurde vereinbart, daß die Burg als Offenhaus zu gelten habe, und zwar so, daß die Isenburger – falls sie wegen Vasallenpflichten ihrer Beistandspflicht gegenüber Trier nicht nachkommen konnten – die Burg samt dem Turm dem Erzbischof zu übergeben hätten. Nach Kriegsende sollten die Isenburger die Feste wieder erhalten; bei ihrem Aussterben sollte die Aldenburg Trier zufallen<sup>200</sup>.

Das Offenhaus-Problem wird sonst nur selten angesprochen<sup>201</sup>. Gelegentlich wurden alte Lehensbände mit Gewalt erneuert<sup>202</sup>. Auch Nachrichten über Besitzanteile sind rar<sup>203</sup>, desgleichen solche über Pfandschaftsburgen<sup>204</sup>. Burg Lüdinghausen wird als ewige Pfandburg bezeichnet<sup>205</sup>. Politisch bedeutsam ist die in der Vita Caroli IV. erwähnte Tatsache, daß Karl bei seinem Herrschaftsantritt im Königreich Böhmen keine einzige Burg antraf, die nicht verpfändet gewesen wäre<sup>206</sup>.

Wenig wird auch über Burgbezirke bzw. Burgwarde<sup>207</sup>, über Burgherrschaft und Burgwerk<sup>208</sup> berichtet. Böhmisches Quellen nennen Städte und Krongüter als Burgzugehör<sup>209</sup>. Matthias von Neuenburg bemerkt, daß der Bischof von Basel mit dem Bau der Burg Schloßberg zwei Meilen Land seiner Kirche unterwarf<sup>210</sup>. Um die Burg Neuenrade (Kr. Altena) wurden viele Güter zum Nutzen der dortigen Burgmannschaft erworben<sup>211</sup>. Die Burg beim Berg Tabor besaß einen guten Hafen, reiche Fischereien, Salzgruben, Weiden und fruchtbare Äcker<sup>212</sup>. Auf rechtliche Zusammenhänge zwischen Burgward und Forst verweist Thietmar<sup>213</sup>. Cosmas erzählt, wie die Einteilung nach Burgbezirken, die zu seiner Zeit nur mehr rudimentär vorhanden waren, das Eigenleben der Stämme auflöste<sup>214</sup>.

198 Math. Chron., c. 81, S. 222. – Leveld, S. 55, 60, 70, 94, 25.

199 AnnColmarMai, S. 227, 31.

200 GestaTrev, S. 394, 1–32.

201 ChronZimmern I, S. 124, 191, 327. – ChronColmar, S. 243. – Windecke, c. 118, S. 195. – Leveld, S. 30, 5; 55.

202 Math. Chron., S. 23.

203 Math. Chron., S. 180 über große Besitzanteile der Bischöfe von Straßburg an der Burg Hohenstein; S. 222 über den Plan der Koblenzer eine Burg, die dem Erzstift Trier und den Herren von Westerbürg gemeinschaftlich gehörte, gänzlich für ersteres in Besitz zu nehmen.

204 ChronZimmern I, S. 138. – Windecke, c. 85, S. 85 f.

205 Leveld, S. 55.

206 Vita Caroli IV., S. 336 ff. – Vgl. K. Karls IV. Jugendleben (GdV 83), 1956, S. 46.

207 Thietmar, VI, c. 44, S. 272; c. 50, S. 338; VII, c. 52, S. 464.

208 Siehe S. 142 f.

209 AnnPrag III, S. 207 f.

210 Math. Chron., S. 36, 70.

211 Leveld, S. 7, 70.

212 ChronRegColon, S. 244. – Über Burg und Hafen vgl. Richer, II, c. 8, S. 589; IV, c. 74, S. 648.

213 Thietmar, VIII, c. 21, S. 518.

214 Cosmas umschreibt den Herrschaftsbereich der Slawnikiden nicht mehr nach Stämmen, sondern nach Burgbezirken. Vgl. R. W e n s k u s, Die slavischen Stämme in Böhmen als ethnische Einheiten, in: Siedlung und Verfassung Böhmens in der Frühzeit, hrsg. von F. Graus u. H. Ludat. Wiesbaden 1967, S. 39 ff.

## 5. Funktionen der Burgen

Zu Recht hat die moderne Forschung die verschiedenen Funktionen der Burgen, den Funktionsverlust und Funktionswandel in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt. Die mittelalterliche Historiographie bietet genügend Beispiele, die dieses Problem verdeutlichen und unter neuen Aspekten betrachten lassen.

Bei Krieg und Fehde ging es zumeist um die Belagerung, Eroberung, Besetzung und Zerstörung von Burgen. Krieg war bis ins frühe 15. Jahrhundert wegen der zumeist auf Punkte orientierten Strategie fast ausschließlich Kampf um Burgen! Die Burg war Bezugsort bei Kämpfen<sup>215</sup>. Die Anzahl der eroberten, besetzten und zerstörten Festen war Gradmesser für den militärischen Erfolg<sup>216</sup>. Die Burgenvernichtung stimmte froh<sup>217</sup>. Übergabe oder Öffnung bedeutete Unterwerfung und Anerkennung der Herrschaft des Siegers<sup>218</sup>. Die Burg galt als strategischer Ort, dem vor allem bei der Verteidigung (Defensivburg) aber auch beim Angriff (Offensivburg)<sup>219</sup> sowie bei der Entfestigung gegnerischer Burgen als Gegenburg, schließlich bei der Eroberung und Beherrschung eines bestimmten Raumes Bedeutung zukam<sup>219</sup>. Deshalb forcierte Heinrich IV. den Burgenbau in Sachsen und aus eben diesem Grund zerstörten die Sachsen die Harzburg, um sie für die Zukunft als militärische Operationsbasis auszuschalten<sup>220</sup>. Wir wissen um die strategische Bedeutung der Burgen in der drohenden Auseinandersetzung zwischen Otto IV. und Philipp von Schwaben<sup>221</sup>. Pfalzgraf Konrad plante 1163/64 die Besetzung des Berges Rheineck als strategischen Punkt gegen das Erzstift Köln<sup>222</sup>. 1217 wurde die Burg Alqazar do Sol (Alchaz) als Schlüssel und Vormauer von ganz Spanien erkannt, während Richer den Besitz der königlichen Burg Dijon für die Beherrschung der Kernlandschaft Burgunds für wesentlich hält<sup>223</sup>. König Rudolf I. eroberte 1276 alle Burgen und festen Plätze zwischen Passau und Linz oder unterwarf sie nach freiwilliger Übergabe seiner Herrschaft<sup>224</sup>. Damit hatte er für seine weiteren Kämpfe im Alpenvorland die nötige Basis geschaffen.

Die slawischen Fürsten prophezeiten, daß die Burg Segeberg Ausgangspunkt für

215 AnnZwetl, S. 681.

216 Helmold, I, c. 53, S. 103 f. – Lampert, S. 115 ff. – Thietmar, V, c. 9, S. 230. – ChronLiv, VII, c. 4, S. 21; X, c. 9, S. 39. – Otto, Gesta, I, c. 34, S. 53 f. – Math. Chron., S. 128, 145. – Windecke, c. 7, 27, 188. Vgl. *Chroniconum quae dicuntur Fredegarii scholastici lib. IV (MGSSrerMerov II, S. 154, 18–155, 17) und Bellum Waltherianum (MGSS XVII, S. 105–114)*.

217 Otto, Gesta, II, c. 18, S. 121.

218 Math. Paris, S. 382 f. – ChronRegColon, S. 153. – Arnold, VI, c. 13, 14, 15, S. 220 ff.

219 Cosmas, III, c. 53, S. 225 ff. – Bruno, c. 16, S. 22f.; c. 21, S. 26. – Lampert, S. 183 f. – Liudprand, *Antapodosis*, IV, c. 27, S. 122. – Gesta Alberonis, c. 8, S. 247. – Aufnahme in Burgen bedeutete Herrschaftsübernahme, vgl. Richer, III, c. 12, 14, S. 573.

220 Lampert, S. 184, 24: *... ne administrando bello deinceps mons complanatus ullam prestare possit oportunitatem*. Vgl. Otto, Gesta, II, c. 18, S. 120.

221 Arnold, VI, c. 12–14, S. 243–246.

222 ChronRegColon, S. 115. – Über die Belagerung Genuas von eroberten Festen im Umland der Stadt berichtet die *Chronica de gestis principum* (FontRerGerm 1), 1843, S. 40.

223 ChronRegColon, S. 240: *... hoc castrum esset clavis et antemurale totius erroris Hispaniae*. – Richer, III, c. 11, S. 611.

224 AnnOtakar, S. 191, 1–5. – Vgl. HermannAltaAnn, S. 405, 36–39.

künftige kaiserliche Eroberungszüge sein würde<sup>225</sup>. Heinrich IV. ließ von den königlichen Burgen aus Beutezüge unternommen<sup>226</sup>. Die Burg Glatz wurde 1130 auf Befehl Herzog Sobieslaws als Aufmarschort gegen Mähren erbaut<sup>227</sup>. Von den Gefolgschaftsburgen des Piastenreiches zog der Adel mit seiner Wehrmannschaft in den Krieg<sup>228</sup>.

Wer sich einem Angreifer entschieden entgegenstellen wollte, eilte mit seinem Kriegsvolk in die Grenzburgen<sup>229</sup>. Schwache Angreifer zogen sich daraufhin mitunter unzufrieden zurück<sup>230</sup>; schwache Verteidiger zerstörten gelegentlich aus Angst ihre eigenen Befestigungen<sup>231</sup>. Konnte eine in Aussicht genommene Burg nicht erobert werden – wie Deutz unter Heinrich V. 1114 –, entschädigte man sich durch die Verwüstung anderer Wehranlagen, im genannten Fall mit jenen zu Bonn und Jülich<sup>232</sup>.

Der strategische Wert der Burgen lag unter anderem auch darin, daß von ihnen Ausfälle, vor allem solche auf den sich zurückziehenden Feind unternommen werden konnten<sup>233</sup>. Burgen waren aber nur dann von Wert, wenn sie – wie jene der Erzbischöfe von Trier – stets gut verproviantiert, armiert und mit genügend Wehrmannschaft besetzt waren oder rasch besetzt werden konnten. Nur so war man vor unliebsamen Überraschungen sicher<sup>234</sup>.

Burgen und Burgwälle dienten als Sammelplätze des Heeres<sup>235</sup>, als Waffenarsenale und Beutelager<sup>236</sup>, als Rast-, Pilger- und Etappenstationen, vornehmlich als Winterlager<sup>237</sup>. Auch als Proviantmagazine fanden sie Verwendung<sup>238</sup>. Burgen boten die Grundlage für eigenständige Herrschaftsausübung<sup>239</sup>; sie waren – häufig zentral gelegen – Hauptorte von Herrschaftsbereichen; sie dienten Fürsten als Residenz-

burgen<sup>240</sup>. Von Festen aus wurde das Land unterworfen und beherrscht<sup>241</sup>. Burgen hatten politische Bedeutung<sup>242</sup>. Ihre Mächtigkeit verbreitete Schrecken<sup>243</sup>; sie wurden von den Unterworfenen als „Zwingburgen“ gehaßt<sup>244</sup>. Burgenbau bedeutete wie Burgeneroberung und Einlage von Besatzung Aufrichten, Ausbau und Sicherung der Herrschaft<sup>245</sup>. Deshalb war man im Zuge planmäßiger Burgenpolitik als wesentlichem Teil fürstlicher Territorialpolitik bemüht, entfremdete Burgen zurückzugewinnen<sup>246</sup>. Der Einzug des neuen Herrschers in Burgen und Städte bedeutete Herrschaftsübernahme<sup>247</sup>. Burgenbesitz verlieh das Gefühl der Unbesiegbarkeit<sup>248</sup>. Zahlreiche ritterliche Mannschaft kündete von der Stärke eines Territoriums<sup>249</sup>. Burgen waren auch Stützpunkte der Königsmacht<sup>250</sup>. Reichsfesten – wie Trifels – hatten zudem symbolische Bedeutung<sup>251</sup>. Burgenverlust schwächte Stellung und Ansehen des Herrschers<sup>252</sup>. Bevorzugte Burgen wurden zu Residenzen<sup>253</sup>; sie waren Huldigungs-<sup>254</sup> und Versammlungsorte<sup>255</sup>, Stätten der Unterredung und Beratung<sup>256</sup>; auf ihnen wurden Hoftage<sup>257</sup> gehalten, Feste und hohe kirchliche Festtage gefeiert<sup>258</sup> und Hinrichtungen vorgenommen<sup>259</sup>. Manche Könige sind auf Burgen gestorben<sup>260</sup>.

225 Helmold, I, c. 53, S. 103 f.

226 Bruno, c. 16, S. 23; c. 18, S. 24; c. 27, S. 31. – Über die Kriegs- und Raubzüge der Wehrmannschaft im suburbium Merseburgs vgl. Widukind, II, c. 3, S. 69, 5.

227 CanWissegrCont, S. 134, 43.

228 Galli Anonymi Chronicon, hrsg. von L. Finkel u. St. Ketrzynski, 1899, I, c. 8, S. 16; vgl. I, c. 14, S. 22. Diese Chronik bietet in I, c. 15, S. 22 ff. Hinweise auf die Errichtung von Kastellaneien und auf Mannschafsstärken. So lagerten in der Burg Wladislaus 800 Panzerreiter und 200 Schildträger, in Gnesen 1500 Panzerreiter und 5000 Schildträger, in Posen und Gdeck 1300 bzw. 300 Panzerreiter und 4000 bzw. 2000 Schildträger. – Siehe S. 146 f.

229 MonSazavCont, S. 156, 5.

230 Thietmar, VII, c. 29, S. 434: *Cumque se nullam urbium earundem expugnare pro certo sciret, reversus est tristis*. – Vgl. ChronLiv, X, c. 11, S. 41 f. – ChronZimmern II, S. 67.

231 Richer, IV, c. 91, S. 652.

232 ChronRegColon, S. 54.

233 Widukind, II, c. 14, S. 78 ff. – Vgl. über einen abseits der Burg mit List geführten Kampf Liudprand, Antapodosis, II, c. 6, S. 39.

234 Gesta Alberonis, c. 21, S. 254.

235 Regino, S. 136. – Cosmas, I, c. 10, S. 22 ff. – ChronLiv, XV, c. 7, S. 93 ff. – Die Burg Mark diene als Bereitschaftsraum des kriegerischen Aufgebots, vgl. Levold, S. 31. – Richer, III, c. 4, S. 610.

236 ChronLiv, XXVIII, c. 3, S. 201. – ChronColmar, S. 240 f. – Richer, II, c. 8, S. 589.

237 ChronLiv, IX, c. 11, S. 31; XXI, c. 2, S. 141 f. – AnnRegFranc, S. 69. – AnnFuld, S. 96.

238 AnnPrag I, S. 174, 35. – Thietmar, VI, c. 53, S. 340, 15.

239 Graf Friedrich von Cilli gab seinem Vetter Hermann *etlich Gschloss, damit er für sich selbst regieren und seinen Hoff halten soll*; vgl. F. v. K r o n e s (wie Anm. 134), 2. Bd, 1883, c. 10, S. 77 ff. – Über die enge Bindung Burg–Land vgl. Richer, II, c. 13, S. 590.

240 AnnOtakar, S. 193, 27. – AnnPrag I, S. 179, 27. – Gesta Alberonis, S. 253, 39. – GestaTrevCont, S. 395, 50. – Ekkehard, Chron., S. 248, 32: *et in medio regionis illius castro firmo constructo*. – Vita Ottonis, S. 847.

241 Bruno, c. 56, S. 52. – Widukind, I, c. 27, S. 40. – Über die Bedeutung der Burg Meißen für die Unterwerfung der Milzeener vgl. Thietmar, I, c. 16, S. 22. – Zum Burgenbau Herzog Friedrichs von Schwaben vgl. Otto, Gesta, I, c. 8, S. 23 ff. – Ekkehard, Chron., S. 248. – Vita Norberti, c. 15, S. 689. – Levold, S. 29, 52, 63, 10.

242 ChronRegColon, S. 152.

243 AnnRegFranc, S. 24. – Widukind, I, c. 23, S. 35. – Lampert, S. 183 f. – Der Bau der Burg *Gymnich* bei Remagen erwies sich für das ganze Land als schädlich; vgl. ChronRegColon, S. 224.

244 Bruno, c. 16, S. 23, 15; c. 27, S. 31, 20; c. 33, S. 35. – Helmold, I, c. 53, S. 104, 15; vgl. ebd., I, c. 14, S. 28 f., c. 49, S. 97. – Arnold, VI, c. 16, S. 222. – Levold, S. 63, 10.

245 ChronLiv, XXVII, c. 3, S. 196 f. – AnnOtakar, S. 182. – AnnPrag I, S. 180, 17. – AnnFuld, S. 134 f. – Chronica Reinhardsbrunnensis (MGSS XXX/1, S. 600 f.) und Chronica S. Petri Erfurtensis moderna, ebd., S. 375.

246 GestaTrevCont V, S. 410, 12–24. – Die Burgen der Grafen von der Mark sollten nach Levold, S. 4, nicht strategische Punkte fremder Herren werden.

247 AnnPrag I, S. 173, 35. – Richer, III, c. 12, 14, S. 573.

248 Herbord, S. 705 ff.

249 Levold, S. 11.

250 AnnPrag I, S. 173, 2, 35.

251 ChronRegColon, S. 266.

252 Lampert, S. 162 f. – Vita Heinrici, S. 34, 10.

253 Ekkehard, Chron., S. 256, 39. – Vita Ottonis, S. 847.

254 Wenceslai I regis historia, S. 167 f. – Cosmas, I, c. 10, S. 22 ff.; III, c. 29, S. 211 f. – Wipo, c. 7, S. 30; c. 30, S. 50.

255 Vita Meinwerci, S. 27, 5; 112, 15. – ChronRegColon, S. 105. – Richer, III, c. 53, S. 584.

256 AnnFuld, S. 101. – CanWissegrCont, S. 143, 51; 145, 38. – AnnPrag I, S. 174, 23. – Widukind, c. 35, S. 48 ff. – Vita Ottonis, II, c. 4, S. 846. – Math.Paris, S. 107. – ChronLiv, XVI, c. 3, S. 104 ff. – Miracula S. Wigberti (MGSS IV, c. 5, S. 225).

257 Helmold, I, c. 18, S. 37 f.; c. 34, S. 69; c. 88, S. 171 ff.

258 Otto, Gesta, II, c. 18, S. 121; II, c. 47, S. 154. – CanWissegrCont, S. 143, 42: Herzog Sobezlaus feierte 1137 Ostern auf der Burg Olmütz, weil er wegen der Kürze der Zeit seine Hauptkirche auf Wysehrad nicht mehr erreichen konnte. – ChronRegColon, S. 125, 268. – Levold, S. 96.

259 ChronRegColon, S. 87, 255.

260 CanWissegrCont, S. 133 f. – ChronRegColon, S. 246. – Liudprand, Antapodosis, IV, c. 15, S. 112.

oder wurden, wie Mitglieder der königlichen Familien auch, in Burgkirchen bestattet<sup>261</sup>.

Die Bedeutung der Burg als Repräsentationsobjekt, als Symbol machtvoller Herrschaft und als Aufbewahrungsort der Reichskleinodien ist bekannt<sup>262</sup>. Wie sehr man dem König nachzueifern bestrebt war, zeigt sich an Erzbischof Konrad I. von Salzburg. Von ihm wird berichtet, er habe die Burg Friesach in Kärnten ausbauen und schmücken lassen, so daß man sie eher für das Haus des Kaisers denn für das eines Bischofs halten mußte<sup>263</sup>. Mitunter dienten Burgen amtsmüden, glücklosen oder feigen Dynasten als Refugium<sup>264</sup>.

In der Burg erkannte man aber zuzeiten auch das Symbol des Widerstandes<sup>265</sup>. Die Aufgabe der Festen war gleichbedeutend mit dem Verlust der Freiheit<sup>266</sup>. Burgenübergabe war Unterwerfung, war Verzicht auf Herrschaft<sup>267</sup>. Burgenzerstörung galt als das Ende des militärisch-politischen Konzepts<sup>268</sup>. Empörer suchten in Burgen Unterschlupf; von ihnen aus betrieben sie die Aufstandsbewegungen<sup>269</sup>.

So hatte schon die Eroberung der Brennaburg durch König Heinrich I. nach Widukind den Ansatz zur Unterwerfung der Slawen geboten<sup>270</sup>. Heinrichs IV. Burgenbau in Sachsen wurde Bruno zufolge von den Sachsen vorerst für ein kindisches Spiel gehalten<sup>271</sup>. Erst später merkten sie, daß es Heinrich – wie Lampert überspitzt formuliert<sup>272</sup> – auf die Unterjochung und Vernichtung der Sachsen angelegt hatte. Ähnliches berichtet Helmold aus Wagrien, und auch Cosmas sieht im Bau der Prager Burg das Ende der goldenen Freiheit.

Durch strafweise Zerstörung der Burgen sollte der Landfrieden gesichert<sup>273</sup> oder der Abfall vom Christentum geahndet werden<sup>274</sup>. Andererseits wurden Wehrbauten als Belohnung für den Übertritt zum christlichen Glauben versprochen<sup>275</sup>; dann wieder wurden sie als Kriegslohn vergeben<sup>276</sup>. Burgeneroberung zwang zum Frieden<sup>277</sup>. Das Versprechen, Burgen nicht mehr aufzubauen oder bauen zu lassen, ist

261 Bruno, c. 33, S. 35. – Lampert, S. 184,2f.; 185. – Thietmar, V, c. 8, S. 228 f. – Ekkehard, Chron., S. 226,23. – Hermann, Chron., S. 123. – CanWissegrCont, S. 144,39. – Regino, S. 152. – AnnQuedlinb. (MGSS III, S. 89).

262 Ekkehard, Chron., S. 262,44. – Reiner, S. 661,18: *regalia cum castris et tesauris regio*.

263 Vita Chunradi, S. 74,29–75,17. – Vgl. Bruno, c. 16, S. 22; c. 29, S. 32.

264 Cosmas, I, c. 12, S. 26. – Wenceslai I regis historia, S. 167. – ChronRegColon, S. 269.

265 ChronLiv, XXX, c. 4, S. 217 f.

266 Vgl. H. E b n e r (wie Anm. 1), S. 57, Anm. 220, 221.

267 Wenceslai I regis historia, S. 167 ff. – Ekkehard, Chron., S. 219 f. – Reiner, S. 656,45. – Vgl. Sieberti Gembl. Chronica (MGSS VI, S. 368,30).

268 ChronLiv, XV, c. 3, S. 89 ff.

269 Regino, S. 167. – Ekkehard, Chron., S. 248. – Arnold, II, c. 7, S. 130 f.

270 Widukind, I, c. 25, S. 50; II, c. 21, S. 85,5.

271 Bruno, c. 16, S. 23,10.

272 Lampert, S. 140 f.; 151,10; 154,25; vgl. ebd., S. 177,30: ... *scilicet ut castella, quae ad oppressionem eorum per Saxoniam et Turingiam extruxerat*. – Bruno, c. 42, S. 41,30; c. 25, S. 29; c. 52, S. 50. – Helmold, I, c. 27, S. 53. – Regino, S. 151. – ChronRegColon, S. 73, 91, 140, 256 f.

273 Gesta Eichst., S. 593,13–20. – Levold, S. 27,19; 29.

274 ChronLiv, IX, c. 9, S. 30; X, c. 9, S. 39. – AnnRegFranc, S. 42 ff.

275 ChronLiv, I, c. 5, S. 3. – Siehe S. 135, Anm. 196.

276 ChronRegColon, S. 164.

277 ChronLiv, IX, c. 11, S. 31, X, c. 10, S. 40. – GestaTrev, c. 27, S. 199,7–13.

häufig Gegenstand von Friedensverhandlungen gewesen<sup>278</sup>. Burgenentzug wurde als Strafe verhängt, wie das Burgenbrechen auch<sup>279</sup>; ihre Rückgabe bedeutete gnadenvolle Verzeihung<sup>280</sup>. Wehrbauten dienten als Sicherstellung für die Entlassung aus der Haft<sup>281</sup> oder als Pfand für jährliche Geiselstellung<sup>282</sup>.

Häufig wird in den Quellen der Funktion von Burgen als Kultstätten gedacht<sup>283</sup>. Sie dienten als Missionsstationen, in denen Neubekehrte getauft wurden<sup>284</sup> und die es dann zu schützen galt<sup>285</sup>. Von den Heiden zurückgewonnene Festen sollen mit Wasser vom Christentum reingewaschen worden sein<sup>286</sup>.

Burgen oblag der Schutz von Brücken<sup>287</sup>, die Sperre von Tälern und Straßen<sup>288</sup>. Der Anblick der erzbischöflich-salzburgischen Burg Werfen verleitete zur Formulierung *et non procedes amplius*<sup>289</sup>. Die Zugänge zu den Alpentälern – aber auch jene zur Lombardei – waren durch Befestigungen geschützt, die bei den Einwohnern *clause* (Klausen) hießen<sup>290</sup>. Tal- und Landengen sowie günstige Flußpassagen eigneten sich zur Anlage von Zollburgen<sup>291</sup>. Der Herzog von Lothringen hat sogar zum Schutz der Badenden vor Übeltätern in Plombières eine Burg errichten lassen<sup>292</sup>.

Burgen sahen auch oft bedeutende Gefangene, unter ihnen auch Könige, in ihren Mauern<sup>293</sup>. Außer als Haft- und Bewahrungsorte für Geiseln<sup>294</sup> erscheinen Burgen wegen ihrer sicheren Lage häufig als Flucht- und Bergeorte für den Herrscher, den Adel und für das Volk, gelegentlich auch für die bei Pogromen verfolgten Juden<sup>295</sup>.

278 Gesta Alberonis, c. 20, S. 254. – Levold, S. 60.

279 Math, Paris, S. 135 f.

280 Cosmas, III, c. 41, S. 213 f.

281 ChronHeinrici, S. 34. – Levold, S. 49,15: über Verpfändung von Burgen für die Freilassung aus der Haft.

282 ChronRegColon, S. 240.

283 Thietmar, VI, c. 23, S. 302. – Lampert, S. 183,22; 334,21–335,2.

284 ChronLiv, II, c. 7, S. 10 f.; XXIV, c. 1, S. 169 f.; XXX, c. 5, S. 220 ff.

285 Helmold, I, c. 53, S. 103 ff. – ChronHoltz, c. 14, S. 261,23–29. – AnnOtakar, S. 182,5.

286 ChronLiv, XXVI, c. 8, S. 188.

287 Otto, Gesta, S. 2,25. – ChronRegColon, S. 249 f.

288 CanPragCont, S. 163,50. – MonSazavCont, S. 156,5. – Liudprand, Antapodosis, II, c. 44, S. 57,5. – Vgl. Reiner, S. 656,40.

289 Vita Chunradi, S. 74 f. – Math.Chron, S. 36,15.

290 Thietmar, III, c. 19, S. 120,24. – Lampert, S. 285 f., 289 f. – Siehe S. 129.

291 Arnold, III, c. 20, S. 161,35. – ChronRegColon, S. 245. – Vgl. 2. Fortsetzung Levolds (GdV 99), 1955, S. 169 f. über den Bau der Burg bei der neuen Zollstelle zu Linz am Rhein.

292 AnnColmarMai, S. 219,28.

293 Arnold, VII, c. 7, S. 264. – AnnWorm, S. 45. – AnnQuedlinb., S. 60 f. – HermannAltahAnn, S. 386,7: über Erzbischof Adalbert von Salzburg, der 1198 von seinen Ministerialen 14 Tage lang auf seiner Feste Hohenverfen gefangen gehalten wurde. – ChronHeinrici, S. 34. – Peter v. Mladonjowitz, Hus in Konstanz (Slawische Geschichtsschreiber 3), 1963, S. 196,10. – GestaTrevCont V, S. 405,40. – Lampert, S. 150,20. – Ekkehard, Chron., S. 196,10. – ChronRegColon, S. 87, 91, 254, 255. – Vita Heinrici, S. 33 f. – AnnColmarMai, S. 214, 220, 256. – Wenceslai I regis historia, S. 167 ff. – Vincentius, S. 663,45. – Cosmas, I, c. 42, S. 77; II, c. 15, S. 105 f.; III, c. 5, S. 165 f.; vgl. ebd., S. 204, 211. – Ioh. Victring., I, S. 314,2; 349,13. – Vita Caroli IV., S. 262,6–14. – CanWissegrCont, S. 133 f. – AnnOtakar, S. 192,35. – Reiner, S. 672,18. – Math.Paris, S. 395,15. – Windecke, c. 13, S. 14; c. 355, S. 408.

294 Levold, S. 32, 43, 49, 73. – Vgl. Vita Ludovici Quarti Imp. (FontRerGerm 1), 1843, S. 151.

295 ContVindob (MGSS IX, S. 721,22). – ContWeichardi (MGSS IX, S. 814,55). – Hartmanni Vita s. Wiboradae (MGSS IV, S. 454). – Vita Bennonis, c. 15, S. 18,15. – Ekkehard, Chron., S. 261,5. – AnnQuedlinb., S. 85,25. – ChronRegColon, S. 242, 256. – Wipo, c. 18, S. 38. – Richer, III, c. 37, S. 579. – Die Burg Blankenstein wurde 1226 erbaut, um der durch die Zerstörung der nahen Isenburg heimatlos gewordenen Mannschaft Unterkunft zu gewähren; vgl. Levold, S. 29.

Vor allem im Grenzland und in den neuerschlossenen Kolonisationsgebieten wurden Vieh, Lebensmittel und wertvolle Habe in Burgen verwahrt<sup>296</sup>, mitunter auch die Schätze des Reiches und Reliquien<sup>297</sup>. Die Burg Altena wurde von Levold zum ständigen Aufbewahrungsort der von ihm verfaßten Chronik der Grafen von der Mark bestimmt<sup>298</sup>. Um die Sicherheit der Burgen als Bergeorte zu erhöhen, mußten ihre Verteidigungsanlagen verstärkt werden<sup>299</sup>; waren sie nicht ständig bewohnt, galt es zumindest, die Wehren in gutem Zustand zu erhalten<sup>300</sup>.

## 6. Kampf um Burgen

Die politische Geschichte des Mittelalters kündigt zahlreich von Burgenpolitik<sup>301</sup>. Zu ihr gehörten neben Burgenbau und vertraglich geregelter Burgenerwerb vor allem die Kämpfe um Burgen. Häufig und oft ausführlich wird über Art und Dauer der Belagerung, über Einnahme sowie über teilweise oder gänzliche Zerstörung von Burgen berichtet. Nicht alles wird sich so zugetragen haben, wie es der Chronist erzählt; manches wird gewiß als übertrieben zu werten, wieder anderes, wie F. Urban<sup>302</sup> zeigte, der Topik zuzuschreiben sein. Aber was nach kritischer Sichtung bleibt, genügt, um ein farbiges, wenngleich vielfach düsteres Bild mittelalterlichen Kampfgeschehens erstehen zu lassen<sup>303</sup>. Belagerungen gingen mit Hunger und Durst einher<sup>304</sup>; Eroberungen stärkten die Selbstsicherheit und den Ruhm des Siegers<sup>305</sup>, der

oftmals mit der Zerstörung der Wehranlagen und der Tötung ihrer Besatzung dem *timor et terror* als Teil der Herrschaftsausübung Rechnung getragen oder seinem Haß freien Lauf gelassen hatte<sup>306</sup>.

Es ist viel von Mut, List, Bestechung und Verrat die Rede<sup>307</sup>. Belagerungswaffen und die mitunter besondere Art des Beschusses der Festen werden gelegentlich ausführlich und sogar anekdotisch beschrieben<sup>308</sup>. Belagerungen wurden bei tapferem Widerstand der Verteidiger oder gegen Geiselstellung abgebrochen<sup>309</sup>. Seltsam hört es sich an, wenn berichtet wird, daß 1208 die Esten von der lettischen Burg *Beweri* abzogen, nachdem die Belagerten ein Musikinstrument hatten erklingen lassen<sup>310</sup>. Andernorts drohte man den Belagerten mit einem vor dem Burgtor errichteten Galgen.

Die Belagerungsdauer gibt Auskunft über die Art der Kampfesführung. Sie hing zumeist ab von der mehr oder minder günstigen strategischen Lage bzw. reichlichen Verproviantierung der Burg sowie von den Witterungsverhältnissen<sup>311</sup>. Verlustzahlen werden meist zu hoch angegeben. So sollen 1126 bei der Belagerung der Burg Chlumeč 500 Krieger Lothars III. und 300 Böhmen gestorben sein<sup>312</sup>. Auch Angaben über die Stärke der Belagerungsheere werden mit Vorsicht anzunehmen sein<sup>313</sup>, desgleichen Hinweise auf ihre ständische Zusammensetzung<sup>314</sup>.

306 Regino, S. 142.

307 Ekkehard IV., S. 83,25. – Carmen II/85. – AnnColmarMai, S. 204, 216, 221, 230. – Otto, Gesta, I, c. 34, S. 53. – Math.Paris, S. 107 ff. – HermannAltaAnn, XVII, S. 381, 400. – ChronRegColon, S. 261, 272. – Richer, II, c. 7, S. 588,43; IV, c. 77, S. 649; c. 81, S. 650. – ChronPolonorum (MGSS IX, c. 48, S. 462).

308 Helmold, I, c. 103, S. 202 f. – ChronLiv, XXVIII, c. 5, S. 202 ff.; c. 6, S. 204 f.; XVI, c. 4, S. 108 ff.; XXIII, c. 8, S. 162 f. – AnnColmarMai, S. 268. – Wipo, c. 33, S. 53. – HermannAltaAnn, S. 381. – Arnold, VI, c. 20, S. 226 ff. – Richer, I, c. 62, S. 585; II, c. 10, S. 589; III, c. 103, S. 629 f.; IV, c. 22, S. 636. – ContPraedicVindob, S. 730. – Kalendarium Zwettlense (MGSS IX, S. 695); vgl. A. L h o t s k y, Über das Anekdotische in spätmittelalterlichen Geschichtswerken Österreichs, in: Alphons Lhotsky, Aufsätze und Vorträge II, 1972, S. 134.

309 ChronRegColon, S. 220. – Arnold, VI, c. 16, S. 222. – Richer, II, c. 21, S. 592; IV, c. 78, S. 649.

310 ChronLiv, XII, c. 6, S. 63.

311 Die Burg der Kressiner wurde fünf Wochen belagert; vgl. Helmold, I, c. 48, S. 95; die Burg Freiberg sechs Wochen; vgl. Ottokars österr. Reimchronik (MGDIChron V), V. 60955–60961, desgleichen die Burg Raabs (Cosmas, III, c. 12, S. 172,25) und das speyerische Lauterburg (AnnColmarMai, S. 213,25) und Wieselburg (Ekkehard, Chron., I, S. 215,30). Burg Merseburg wurde nach zwei Monaten übergeben (Widukind, II, c. 19, S. 83 f.), ebenso das *castellum* Nürnberg 1105 (Ekkehard, Chron., I, S. 228,14). Die Kyburg wurde 1027 drei Monate belagert (AnnSangall, S. 83), die Feste Stuttgart 1286 zwanzig Wochen (AnnColmarMai, S. 213,25; vgl. S. 212,44). Die Belagerung der Feste Hohenzollern dauerte ein Jahr (Windecke, c. 110, S. 110). Das mit 400 Türmen bewehrte Antiochia, das als unüberwindlich galt, wurde von den Christen nach neunmonatiger Belagerung eingenommen (Ekkehard, Chron., I, S. 216,20). Bei der Belagerung von Murten waren nachts die Pferde eingefroren (Wipo, c. 30, S. 49). – Vgl. ferner AnnBertholdi, S. 302,23; 319,50. – Richer, I, c. 19, S. 575; II, c. 83, S. 606. – Levold, S. 67,5.

312 CanWissegrCont, S. 132. – Über die verlustreiche Belagerung Znaims durch König Siegmund vgl. Windecke, c. 100, S. 97 f.

313 Carmen I/87, 93, 123.

314 Bürger belagerten eine kaiserliche Burg (Math.Paris, S. 107). Bürger halfen dem König von Frankreich bei der Belagerung Avignons (Windecke, c. 4, S. 6). 1269 wurde die Burg Reichenstein von Graf Rudolf v. Habsburg mit Hilfe der Kolmarer Bürger erobert (AnnBasil, S. 193,18). 1304 nahmen Baseler Bürger u. a. die Burg Ramstein (AnnColmarMai, S. 230,14; vgl. S. 224). 1278 betätigten sich Aachener Bürger als Burgenstürmer (ChronRegColon, S. 202). 1285 vertrieben die Hagenauer Bürger den in der dortigen Stadtburg wohnenden Landvogt (AnnColmarMai, S. 212,12). 1299 belagerten die Freiburger die Burg Freiberg (Math. Chron., S. 340, 489). Über die „schlimmen“ Leute von Iglau, die 1249 an der Belagerung der Prager Burg beteiligt waren vgl. Wenceslai I regis historia, S. 168,12. – Siehe S. 146 ff.

296 Lampert, S. 141, 153. – Thietmar, I, c. 15, S. 22 f.; VI, c. 53, S. 165. – Math.Paris, S. 129,13; 282 f. – Cosmas, III, c. 26, S. 194. – ChronLiv, XII, c. 6, S. 61 ff.; XIII, c. 5, S. 71 f.; XVIII, c. 3, S. 115 f.; XVI, c. 3, S. 104 ff. – AnnPrag III, S. 198 ff. – CanWissegrCont, S. 144 f. – Widukind, I, c. 13, S. 22,5; c. 24, S. 36; c. 32, S. 45.

297 Lampert, S. 136,2; 156,8. – Ekkehard, Chron., S. 264,43. – Otto, Gesta, c. 15/16, S. 30. – Bruno, c. 33, S. 35 f. – Otto de S. Blasio, Chron., S. 63,15. – AnnMarbac, S. 80,10. – Math.Paris, S. 395. – Carmen III/9–11. – Die Briefe Heinrichs IV., hrsg. von C. Erdmann (DtMA 1), 1937, S. 49, n. 37.

298 Levold, S. 99,15.

299 Lampert, S. 119,17–23.

300 Vita Oudalrici, S. 399,15. – Levold, S. 7,20.

301 Vgl. H. E b n e r, Die Burgenpolitik und ihre Bedeutung für die Geschichte des Mittelalters, in: Carinthia I, 164, 1974, S. 33–51.

302 F. U r b a n, Belagerungsschilderungen. Untersuchungen zu einem Topos der antiken Geschichtsschreibung. PhilDissGöttingen 1966. – D. B e c k e r, Die Belagerung von Crema bei Rahewin, im Ligurinus und im Carmen de gestis Frederici I. Zur literarischen Form staufischer Geschichtsschreibung. PhilDissWürzburg 1975.

303 Thietmar, VI, c. 14, S. 292; c. 34, S. 315 f.; c. 49, S. 335 f.; vgl. ebd., I, c. 10, S. 15 f.; IV, c. 13, S. 147 f. – Helmold, I, c. 56, S. 109 f.; c. 98, S. 191. – Otto, Gesta, IV, c. 41, S. 282. – Math.Chron, S. 73. – Lampert, S. 155 f., 183 f., 260 f. – Bruno, c. 28, S. 32; c. 33, S. 35 f. – Carmen III/7. – Adam, II, c. 70, S. 132. – ChronRegColon, S. 129, 248 ff., 262. – Ekkehard, Chron., S. 200. – Vita Heinrici, c. 3, S. 14. – Ekkehard IV., S. 85 f. – AnnColmarMai, S. 183 ff. – AnnSalisb, S. 792. – AnnWirzib (MGSS II, S. 245). – AnnMontSGeorgii (MGSS XXX/1, S. 722).

304 Lampert, S. 173 f. – Carmen I/93. – Ekkehard, Chron., S. 256. – Otto, Gesta, I, c. 14, S. 29 f. – Widukind, c. 35, S. 49 f. – Cosmas, S. 171 f. – ChronLiv, XX, c. 7, S. 139; über Brunnenvergiftung mittels Leichen.

305 Herzog Sobezlaus hatte 1130 um Regensburg zwanzig Burgen zerstört; vgl. CanWissegrCont, S. 134,40. – Gesta Alberonis, II, c. 20, S. 253; Zerstörung von dreißig Befestigungen. – Math.Paris, S. 190,20; Einnahme von zwanzig Burgen. – Windecke, c. 7, S. 11; Einnahme von 32 Burgen und Städten. – ChronRegColon, S. 71, 89, 152 f.; Einnahme von 160 Burgen. – Ekkehard, Chron., S. 200,25; 230 f., 247, 252.

Die möglichst rasche Eroberung von Burgen, vor allem solcher, die bislang als uneinnehmbar galten, erhöhte das Prestige des Angreifers<sup>315</sup>. Die Rückeroberung war erklärtes Ziel des Unterlegenen. Wie ernst es auch Kirchenfürsten damit sein konnte, zeigt sich an Erzbischof Albero von Trier, der sich 1137 nicht eher den Bart abrasieren wollte, bis seine Burg Arras bei Alf an der Mosel zurückerobert wäre. Der Erzbischof hatte Erfolg. Er übertrug die Pflege eines einzigen Turmes dem Grafen von Vianden. Als dieser sich aber die ganze Feste aneignen wollte, zog sie der Erzbischof ein<sup>316</sup>. Jede eroberte Burg durfte ausgeraubt werden<sup>317</sup>.

Vielfältig sind die Nachrichten über die Zerstörung von Burgen. Sie erfolgte im Auftrag des Königs, weltlicher oder geistlicher Fürsten, von denen sich manche als wahre Burgenknacker erwiesen<sup>318</sup>. Es ist oft – wie bei der Harzburg<sup>319</sup> – von totaler Zerstörung die Rede, was einer gänzlichen Vernichtung der gegnerischen Herrschaft gleichkam<sup>320</sup>. Daß man die besiegte Besatzung gefangen nahm, ihr mitunter freien Abzug gewährte, ist vielfach bezeugt<sup>321</sup>. Manchmal wurden alle Burgmannen hinge richtet<sup>322</sup>. Nachweislich wurde das befohlene Zerstörungswerk, das zur Zeit Kaiser Friedrichs I. in freudige Weihnachtsstimmung versetzen konnte<sup>323</sup>, nicht mit aller Gründlichkeit betrieben<sup>324</sup>. Niederbrennen der Burg, worunter oft nur das Anzünden der hölzernen Wehren oder der Vorburg gemeint sein dürfte, war die häufigste Art der Zerstörung<sup>325</sup>. Kaiser Friedrich I. verfügte, daß nur nach Gutdünken des Marschalls in Brand gesteckt werden durfte<sup>326</sup>, und am ersten Romzug, daß die Burgen in der Lombardei nicht von Rittern, sondern nur von Knechten zerstört werden

sollten<sup>327</sup>. Doch auch schon das Niederlegen von Türmen<sup>328</sup> und Ringmauern, das Zuschütten eines kleinen Teiles des Burggrabens oder das Schleifen des Burgtores sowie die Zerstörung der Vorburg konnte Entfestigung bedeuten<sup>329</sup>; selbst das Brechen der Zinnen zur Übergabe führen<sup>330</sup>. Strategisch günstig gelegene Festen wurden von den Eroberern oft sofort wieder instandgesetzt und verstärkt<sup>331</sup>; andere dienten als Steinbruch<sup>332</sup>.

Gelegentlich fielen Burgen zufälligen Bränden zum Opfer<sup>333</sup>. Regengüsse, Blitze, Hochwasser, Stürme und Erdbeben fügten ihrem Baubestand arge Schäden zu<sup>334</sup>. Auch mißgünstige Verwandte erscheinen unter den Burgenzerstörern<sup>335</sup>. Levold von Northof klagt, daß Amtleute eigene feste Häuser bauen, daß sie aber die Burgen ihrer Herren einstürzen und verfallen lassen<sup>336</sup>.

Endlich kam es vor, daß die Burgen von ihren Herren aus Angst vor den Fährnissen einer Belagerung oder wegen fehlender Besatzung selbst zerstört wurden<sup>337</sup>. Die Festen sollten nach der Einnahme nicht die Macht des Gegners verstärken helfen, ihm keine Einlage von Besatzung ermöglichen<sup>338</sup>.

Strafweises Burgenbrechen diente der Sicherung des Landfriedens, damit dem Wohl der Bevölkerung, die durch solche „Raubburgen“, bei denen auch ungerechtfertigt Zoll erhoben wurde, bedroht war<sup>339</sup>. Burgenschleifen wurde als Strafe bei Nichtbefolgung kaiserlicher Befehle verhängt<sup>340</sup> oder – wie unter Ludwig dem Bayern – zur Demütigung Adelliger bestimmt<sup>341</sup>. Häufig wurde der Wiederaufbau für

315 Otto, Gesta, III, c. 20, S. 190 f.; IV, c. 41, S. 282. – AnnColmarMai, S. 213,21: *excidium castrorum a principi cum magno celebratur alacritate*. – Gesta Alberonis, c. 20, S. 253. – Über die Art der Belagerungen vgl. Helmold, I, c. 55, S. 107. – Otto, Gesta, IV, c. 69, S. 313 f. – ChronRegColon, S. 269; 166; 193. – HermannAlthAnn, S. 395, 405. – Math. Chron., S. 71. – Math. Paris, S. 282 ff. – Helmold, I, c. 72, S. 137 f.; c. 93, S. 182. – ChronLiv, XXIII, c. 8, S. 162 f. – CanWissegrCont, S. 147,25. – AnnBertholdi, S. 319,50.

316 Gesta Alberonis, c. 15, S. 251.

317 AnnColmarMai, S. 240 f.

318 Vgl. ChronRegColon, S. 60 f., 88 ff. – Die Cillier, die über 89 Burgen besaßen, hatten 10 eigene und 15 fremde Festen zerstört; vgl. F. v. K r o n e s (wie Ann. 134), 2. Bd, c. 44, 46, 47. – Adam, III, c. 44, S. 186 f.

319 Lampert, S. 183 f.

320 ChronLiv, XXVI, c. 4, S. 188 f. – AnnColmarMai, S. 218,28. – ChronRegColon, S. 271. – Widukind, II, c. 3, S. 67–70. – Ekkehard IV., c. 7, S. 157 f.

321 Bei der Einnahme der Montechiara bei Brescia wurden 1237 dem ChronRegColon, S. 271 zufolge 1500 Mann gefangen, die Burg gänzlich zerstört. Burgherren wurden häufig samt ihren Familien gefangen (Windecke, S. 83). Über den Abzug der Frauen von Weinsberg vgl. ChronRegColon, S. 77, dazu S. 102. – Vgl. Otto, Gesta, III, c. 32, S. 206. – Arnold, VI, c. 16/17, S. 222 f.

322 Math. Paris, S. 107 ff., 138, 209.

323 Otto, Gesta, II, c. 18, S. 121.

324 Thietmar (V, c. 35, S. 260; c. 38, S. 262 f.) berichtet, daß Kaiser Heinrich II. die sofortige Zerstörung einer Burg befohlen hatte. Der Befehl wurde jedoch unter Schonung des Gegners ausgeführt; die Burg blieb, großenteils erhalten. Andernorts wurden nur die Ringmauern und Gebäude gebrochen; auf das Niederbrennen verzichtet.

325 AnnColmarMai, S. 202 ff., 209 f. – Otto, Gesta, I, c. 68, S. 96. – Math. Paris, S. 284. – Thietmar, I, c. 16, S. 22; V, c. 31, S. 255 f.; VII, c. 23, S. 424. – ChronLiv, XV, c. 7, S. 93 f.; XVIII, c. 7, S. 120 f.; XIX, c. 3, S. 124 f.

326 Otto, Gesta, III, c. 27, S. 199.

327 Otto, Gesta, S. 2,10: *castella non militum, sed servientium destruximus*.

328 Mitunter wurde alles – ausgenommen ein Turm – zerstört (Windecke, c. 160, S. 144). – AnnColmarMai, S. 218: totale Zerstörung der Burg Girsberg.

329 Widukind, I, c. 9, S. 16; c. 11, S. 19. – Lampert, S. 183. – ChronRegColon, S. 275. – HermannAlthAnn, S. 395,33. – CanWissegrCont, S. 164,20.

330 Vita Caroli IV., S. 255, 257,1–7. – Vgl. Lampert, S. 183,20.

331 Otto, Gesta, IV, c. 29, S. 272 f.

332 ChronZimmern I, S. 115, 133. – Reiner, S. 677,20.

333 ChronColmar, S. 242,6.

334 AnnColmarMai, S. 205,2; 207,19; 215,42. – AnnPrag I, S. 197 f. – Math. Chron., S. 262 f., 485 f. (1356 um Basel mehr als 40 Burgen durch Erdbeben zerstört); S. 532 f.: über die Burgenzerstörung um Villach durch das Erdbeben von 1348. 1295 wurden im Wallis 14 Burgen teilweise, um Chur fünf Burgen gänzlich zerstört (AnnColmarMai, S. 221,40). Über die Folgen des Erdbebens von 1117 in der Lombardei vgl. Cosmas, III, c. 43, S. 217 (c. 45, S. 219 über Windschäden), über jene des Bebens von 1222 vgl. ChronRegColon, S. 252, ferner ebd., S. 57. – Die AnnOsterhov. (MGSS XVII, S. 551,40) berichten über die Zerstörung von 25 Burgen durch Erdbeben. – Vgl. AnnFrisacCont (MGSS XXIV, S. 67,25).

335 AnnColmarMai, S. 210,36.

336 Levold, S. 7,20; 63,10; Hinweis auf Amtmänner, denen es auf die Bewahrung der Burgen ankam, S. 5,30.

337 Otto, Gesta, III, c. 3, S. 169.

338 Helmold, I, c. 88. S. 171 berichtet, daß Fürst Niclot alle seine Burgen anzünden ließ. 1106 steckte Herzog Heinrich von Lothringen seine Festen Limburg und Reifenscheid eigenhändig in Brand (ChronRegColon, S. 44). Fliehende Polen zerstörten ihre *munitiones* Glogau und Bautzen (Otto, Gesta, III, c. 3, S. 169). Über das Anzünden einer Burg aus Rache vgl. Ekkehard IV., Cont. II, c. 7, S. 157.

339 Die Burg Frundsberg wurde von den Elsässern zerstört, weil in ihr schwäbische Kaufleute inhaftiert waren (Math.Chron., S. 260,10). – Vgl. ChronRegColon, S. 45, 73, 89, 91, 140, 256 f. – Thietmar, V, c. 27, S. 253,10. – Widukind, S. 75,5. – Bruno, c. 25, S. 29. – Regino, S. 151. – Richer, II, c. 100, S. 609.

340 AnnMarbac, S. 50 f. – Burg Moureberg wurde zur Sühne niedergelegt und Thietmar, VIII, c. 17, S. 514,10 bemerkt: *... et faciat Deus rex pacificus, ut numquam haec amplius elevetur*. – Vgl. Thietmar, V, c. 27, S. 251 f. – ChronRegColon, S. 91 f., 256 f.

341 Chronica de gestis principum (FontRerGerm I), 1843, S. 53.

immer verboten; verschiedentlich ein gegenseitiges Versprechen zur Burgenschleifung abgegeben<sup>342</sup> oder die Zerstörung vertraglich ausgenommen<sup>343</sup>. Bei der Eroberung der Burg Botzlar 1377 blieb nur ein Haus in der Burg verschont<sup>344</sup>. Auf der Burg Schwarzenberg wurde 1352 wieder nur das Haus des Grafen von Arnberg geschleift<sup>345</sup>. Manchmal wurde die Zerstörung einer Burg gar erst für später vorgesehen, um der Besatzung die Möglichkeit zum Loskauf zu geben<sup>346</sup>.

Als besonders unehrenhaft galt das eigenhändige Niederreißen von Burgen über Aufforderung des siegreichen Gegners<sup>347</sup>. Burgen mit kaiserlicher Besatzung durften allgemein nicht angegriffen werden. Wenn es trotzdem geschah, erhöhte sich das Ausmaß des Verbrechens<sup>348</sup>.

### 7. Burgbesatzung

Wenig zuverlässig scheinen die Angaben über die zahlenmäßige Stärke der Burgbesatzungen zu sein. Zweifellos war sie abhängig von der Größe der Wehranlagen und deren strategischer Bedeutung; aber auch die Bevölkerungsdichte im Umland der Burg wird von Einfluß gewesen sein. Großburgen waren mit Burgleuten und Flüchtlingen erfüllt<sup>349</sup>; mitunter werden erstere als *castrenses* erwähnt<sup>350</sup>. Das *nobilissimum castrum Rosate* soll mit 500 Rittern besetzt gewesen sein<sup>351</sup>, die *civitas* nördlich von der *urbs Lebusa* zehntausend Mann Platz geboten haben. 1012 war sie jedoch nur mit tausend Mann besetzt, obgleich zu ihrer Verteidigung mindestens die dreifache Mannschaft nötig gewesen wäre<sup>352</sup>. Als 1015 die Großburg Biesnitz bei Görlitz erobert wurde, gerieten Frauen, Kinder und etwa tausend wehrhafte Männer in Gefangenschaft<sup>353</sup>. Das *Chronicon Livoniae* berichtet von der Tötung einer tausendköpfigen Burgbesatzung<sup>354</sup>. Bei der Belagerung der Harzburg standen den etwa zweihundert Königstreuen auf der Burg ungefähr 20.000 Sachsen gegenüber<sup>355</sup>. In der gut befestigten Lüneburg hatte Heinrich IV. 1073 nur siebzig Krieger zurückgelassen<sup>356</sup>. 1237 wurden aus der Burg Montechiaro 1500 Gefangene abgeführt<sup>357</sup>. In

die 77türmige Burg am Berg Tabor hatte man 2000 Söldner als Besatzung eingelegt<sup>358</sup>. Auf der Burg Capaccio zählte man 150 Ritter, Bogenschützen und anderes Kriegsvolk<sup>359</sup>. Bei der Einnahme der Burg Altbüren wurden fünfzig Burgleute enthaupet<sup>360</sup>. Helmold erzählt von einer kleinen Befestigung (*municiuncula*) der Friesen, die zumeist mit 400 Mann, 1147 aber nur mit hundert Krieger besetzt war<sup>361</sup>. Wurde eine Burg erobert, kam es zumeist zu einem Wechsel der Besatzung; sie konnte aber auch bleiben, mußte nur die Schlüssel übergeben und Treue schwören<sup>362</sup>. Nach der Einnahme Bredenvorts durch Graf Eberhard von der Mark und den Bischof von Münster lagerte jeder der Sieger Burgleute in der Feste ein<sup>363</sup>. Die Burgleute der Feste Raabs wurden entfernt und durch Ritter ersetzt<sup>364</sup>; andernorts Burgbesatzungen aus Räufern und anderen schlimmen Leuten gebildet<sup>365</sup>. Heinrich IV. hatte in Sachsen Burgmannschaften aus Eigenleuten rekrutiert, weil er dem Adel mißtraute<sup>366</sup>. Mitunter bestanden Burgbesatzungen aus internationalen Söldnertruppen<sup>367</sup>.

Nicht alle Burgen waren dauernd bewohnt; viele standen in Friedenszeiten offen<sup>368</sup>; sie wurden nur zu bestimmten Anlässen oder aus taktischen Gründen besetzt<sup>369</sup>. Die zu derartigen Burgen gehörende Mannschaft lebte in nahegelegenen Dörfern und wurde dort mitunter vom Feind überrascht<sup>370</sup>. Der Fürstenfelder Chronik ist zu entnehmen, daß im 13. Jahrhundert die tüchtigsten Krieger für die Feldschlacht ausersehen wurden, während die übrigen die Burgen bewachen mußten<sup>371</sup>. Kam es nicht zur angekündigten Fehde, wurde die Mehrzahl des Aufgebots entlassen, ein kleiner Teil zur Sicherung in die Festen gelegt<sup>372</sup>.

Allgemein galten eingelegte Burgbesatzungen, die der umwohnenden Bevölkerung häufig schwere Last waren, zusammen mit den ihnen zur Bewachung und Verteidigung anvertrauten Burgen als Garanten für Sicherheit und gefestigte Herrschaft<sup>373</sup>. Strategisch günstige oder besonders gefährdete Burgen, vor allem auch reaktivierte, wurden daher mit zahlreicher Mannschaft versehen<sup>374</sup>. Wenig ist, wie bereits angedeutet, über die soziale Zusammensetzung der Burgmannschaften zu erfahren<sup>375</sup>.

342 Lampert, S. 183 f.

343 Math.Chron., S. 234,10.

344 2. Fortsetzung der Chronik Levolds von Northof (GdV 99), 1955, S. 171.

345 Levold, S. 88,10.

346 Levold, S. 47,5.

347 Bruno, c. 27, S. 31.

348 Otto, Gesta, III, c. 28, S. 199 ff. – ChronRegColon, S. 60.

349 Vgl. Cosmas, II, c. 2, S. 83 f.

350 Math.Chron., S. 431,5.

351 Otto, Gesta, S. 2,20. – Die Besatzung einer Burg bei Bari bestand aus 500 Räufern; vgl. ChronRegColon, S. 73.

352 Thietmar, VI, c. 59, S. 169; c. 80, S. 180.

353 Thietmar, VII, c. 19, S. 420.

354 ChronLiv, XXVIII, c. 6, S. 204.

355 Carmen I/140, 143; II/95.

356 Bruno, c. 21, S. 26.

357 ChronRegColon, S. 271.

358 ChronRegColon, S. 243.

359 Math.Paris, S. 282 f. – Über die Burgmannen zu Herrenzimmern vgl. ChronZimmern I, S. 114.

360 Math.Chron., S. 73,5.

361 Helmold, I, c. 64, S. 120. – Levold, S. 30.

362 Reiner, S. 663, 669. – Richer, IV, c. 40, S. 639.

363 Levold, S. 58,15.

364 Cosmas, III, c. 12, S. 172,10.

365 Widukind, II, c. 3, S. 68,6–7; 69,1–9. – Cosmas, I, c. 10, S. 23 f.; vgl. Wenceslai I regis historia, S. 168,32.

– ChronRegColon, S. 73. – Thietmar, VII, c. 51, S. 460,30.

366 Ekkehard, Chron., S. 199,46.

367 ChronRegColon, S. 205.

368 Helmold, I, c. 25, S. 49 f. – ChronLiv, S. 31.

369 ChronRegColon, S. 53, 136. – Levold, S. 7,20; 51 f.

370 ChronLiv, XXIII, c. 8, S. 162 f.; XXVIII, c. 6, S. 204 f. – CanWisegrCont, S. 139,38.

371 Chronica de gestis principum (FontRerGerm 1), 1843, S. 5.

372 Levold, S. 59,10.

373 Lampert, S. 174.

374 Bruno, c. 25, S. 29. – Arnold, VI, c. 12, S. 219. – ChronRegColon, S. 61.

375 ChronRegColon, S. 221.

## 8. Verproviantierung

Daß Burgen Vorratslager in ihren Mauern bargen, ist bekannt<sup>376</sup>. Die Burg Tyrol soll für ein ganzes Jahr mit Lebensmitteln versorgt gewesen sein<sup>377</sup>. Die Besetzung der Harzburg mußte von der burgnahen Bevölkerung verköstigt werden<sup>378</sup>. Da ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln und Trinkwasser den Kampfwert einer Feste erhöhten, galt der Verproviantierung größtes Augenmerk<sup>379</sup>. Vorzügliches haben in dieser Hinsicht die Erzbischöfe von Trier und die Könige von Böhmen geleistet. Zumeist wurden die Burgen aber erst bei Bedarf mit größeren Mengen Proviant versehen<sup>380</sup>. Was Nahrungsmangel bedeuten konnte, zeigt sich an der Lüneburg<sup>381</sup> und Hasenburg<sup>382</sup> sowie bei der Belagerung Limburgs<sup>383</sup>.

## 9. Weitere burgenkundliche Probleme

In engem Konnex mit dem Gesamtproblem Burg steht die Bedingtheit Burg—Straße<sup>384</sup>, wobei teilweise gleichfalls Funktionen der Burg angesprochen werden, sodann die Beziehungen Burg—Stadt und Burg—Kloster<sup>385</sup>. Es wurde schon dargelegt, wie Burgen — vor allem Stammburgen — zumeist im Zuge der Entfestigung zu Klöstern geworden waren, in denen die Stifterfamilien ihre Grablagen hatten<sup>386</sup>. Klöster entstanden auch anstelle zerstörter Burgen, mußten aber — wie die Iburg 1077 — wegen drohender Kriegsgefahr wieder zu Burgen oder zumindest durch solche geschützt werden<sup>387</sup>. Die Burgkirche oder Burgkapelle war fester Bestandteil einer Burg<sup>388</sup>. Altäre wurden gestiftet und Priester vom Burgherrn eingesetzt<sup>389</sup>.

376 AnnPrag I, S. 174,32: Deponierung von Naturalabgaben auf der Prager Burg. — AnnAnvenses, S. 125: Versorgung genuesischer Burgen. Mehrfache einschlägige Hinweise in den GestaTrev.

377 Math.Chron., S. 221,5; 404,5.

378 Lampert, S. 141, 181. — Carmen I/76.

379 Vgl. mehrfach in den Gesta Alberonis und in den GestaTrev. — Eberhardi archidiaconi Ratisponensis Annales (MGSS XVII, S. 600,10).

380 Levold, S. 7,20.

381 Lampert, S. 160,10. — Bruno, c. 21, S. 26.

382 Lampert, S. 172.

383 Otto, Gesta, I, c. 14, S. 29 f.

384 Cafarus, S. 97—124.

385 Herbord, I, c. 29, S. 760. — Cosmas, I, c. 13, S. 29,5. — Eichstätter Bischofschronik, S. 48,29—34: über Graf Friedrich von Castell, der seine Stammburg abbrechen und an ihrer Stelle zwischen 1075 und 1099 ein Benediktinerkloster erbauen ließ. — Vgl. Lampert, S. 10,25 über *Merwigisburg*, das dortige St. Peterskloster und den Bergnamen St. Petersberg. — Ekkehard, Chron., S. 200. — Levold, S. 20,25: Burg Altenberg wurde 1133 Kloster, die Burg an der Wupper Stammsitz der Grafen von der Mark. — Richer, IV, c. 87, S. 651: über die Burg Montreuil = *castrum Monasteriolum*.

386 Vgl. Simon de Kéza, Gesta Hungarorum (SSrerHung I, S. 189, 296; II, S. 136). — Arnold, I, c. 2, S. 117. — AnnQuedlinb., S. 80.

387 Vita Bennonis, c. 13, S. 15 f. — AnnYburg, S. 437,5—8. — Otto, Gesta, I, c. 4, S. 15, c. 14, S. 30,5; c. 35, S. 53,20.

388 Vita Godehardi, c. 12, S. 177: über Kapellenbau in den Hildesheimer Stiftsburgen. Über Kapelle und Stift in der Harzburg vgl. Lampert, S. 183; über die St. Georgskirche in der Prager Burg vgl. AnnPrag I, S. 174,39.

389 Vita Godehardi, c. 12, S. 177.

Gelegentlich fanden auch Klöster innerhalb des Burgberings Aufnahme und Schutz<sup>390</sup>. Seltener wurden Burgkapellen, besonders deren Türme — wie jener auf der Feste Ungerstein um 1220 — zu Burgen ausgebaut<sup>391</sup>.

Der Bezug Burg—Stadt erscheint überall dort gegeben, wo von Residenzburgen in Hauptstädten<sup>392</sup>, von Stadtburgen<sup>393</sup>, adeligen Wohntürmen oder Geschlechterburgen<sup>394</sup>, von Rittersiedlungen<sup>395</sup>, Stadtbefestigungen, Stadtrobot und von städtischer Landgebiets- bzw. städtischer Burgenpolitik die Rede ist. Städte wurden durch Burgen geschützt; um Residenzstädte kam es zu Burgenmassierungen<sup>396</sup>. Daß sich Städte aus Burgen entwickelt haben, ist ebenso bekannt wie die Tatsache, daß Siedlungen im Burgbereich angelegt wurden<sup>397</sup>. Städte galten auch als Zubehör von Burgen<sup>398</sup> und umgekehrt<sup>399</sup>.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß aus historiographischen Quellen manches über die Befestigung von Pfalzen<sup>400</sup>, Klöstern<sup>401</sup>, Kirchen<sup>402</sup>, von Dörfern<sup>403</sup> und Städten<sup>404</sup>, ferner Interessantes über die Errichtung von Schiffsburgen<sup>405</sup>, Landwehren<sup>406</sup> sowie über befestigte Brücken<sup>407</sup> und über Flußuferbefestigungen<sup>408</sup> zu erfahren ist.

Aufgrund der gebotenen Beispiele und Hinweise dürfte doch einmal mehr deutlich geworden sein, wie sehr eine umfassende und intensive Durchforschung der mittelalterlichen Geschichtswerke auch für das Burgenproblem in seiner ganzen Weite und Vielfalt Bereicherung und Vertiefung bringen kann. Deutlich wird aber auch die zentrale Stellung der Burgen im Kriegswesen des Mittelalters und ihre Bedeutung für die Verfassungsgeschichte.

390 Bruno, c. 16, S. 22; c. 21, S. 26; c. 33, S. 35. — Thietmar, I, c. 21, S. 13; III, c. 18, S. 121,5. — Ekkehard, Chron., S. 195,9. — Otto, Gesta (wie Anm. 387). — Vita Meinwerchi, S. 71,20. In der prächtigen Abodritenfeste (civitas) Mecklenburg soll es drei Klöster gegeben haben; vgl. Adam, III, c. 20, S. 162 f.

391 AnnColmarMai, S. 205,15.

392 Helmold, I, c. 34, S. 66 ff. — AnnPrag I, S. 203.

393 ContRatispon, S. 416,42. — Adam, II, c. 71, S. 132.

394 Otto, Gesta, I, c. 29, S. 45. — ChronRegColon, S. 103: über 30 hausähnliche Türme in Mailand.

395 Cosmas, II, c. 48, S. 155: über die Umsiedlung von 2000 böhmischen Rittern nahe der Burg Trentschin/Waag; vgl. ebd., III, c. 25, S. 176 ff.; c. 37, S. 210.

396 Lampert, S. 261. — Levold, S. 7,10. — Richer, II, c. 10, S. 589. Vgl. dazu H. E b n e r, Burg — Schloß — Residenz, in: Festschr. z. 850 Jahrfeier d. Stadt Graz (dzt. i. Druck).

397 Otto, Gesta, I, c. 8, S. 23. — AnnColmarMai, S. 210.

398 CanPragCont, S. 208,15. — Ekkehard IV., S. 177 f., 182 f.

399 Mehrfach genannt in den AnnRegFranc und bei Helmold. Vgl. Richer, IV, c. 36, S. 638.

400 Regino, S. 117.

401 Regino, S. 108. — GestaTrevCont V, S. 406,25; 410,21.

402 AnnPrag I, S. 174,34. — Regino, S. 92. — Adam, II, c. 68, S. 128 f.; c. 69, S. 131; c. 70, S. 131 f.

403 AnnColmarMai, S. 218,34. — Levold, S. 38 f.: Das ursprünglich befestigte, später unbefestigte Dorf Unna wurde von Ritterbürtigen und *opidani* bewohnt; vgl. Levold, S. 39,23; 59,15.

404 AnnColmarMai, S. 208,22; 246,29. — Otto de S. Blasio, Chron., S. 45,10.

405 ChronLiv, XIX, c. 11, S. 134.

406 Thietmar, III, c. 6, S. 51. — Cosmas, II, c. 9, S. 95.

407 Otto, Gesta, II, c. 18, S. 120,20; vgl. ebd., S. 2,25.

408 Thietmar, VI, c. 26, S. 304,35; VII, c. 17, S. 418 f.; c. 20, S. 422 f.

## Abgekürzt zitierte Quellen

- Adalbert, ContReginonis = Adalberti Continuatio Reginonis. MGSSrGerm. 1890.  
 Adam = Magistri Adam Bremensis Gesta Hammaburgensis Ecclesiae Pontificum. MGSSrGerm. <sup>3</sup>1917.  
 AnnBasil = Annales Basileenses. MGSS XVII, 1861, S. 193–202.  
 AnnBertholdi = Annales Bertholdi. MGSS V, 1855, S. 264–326.  
 AnnBert = Annales Bertiniani. MGSSrGerm. 1883.  
 AnnColmarMai = Annales Colmarienses Maiores. MGSS XVII, 1861, S. 202–232.  
 AnnColmarMin = Annales Colmarienses Minores. MGSS XVII, 1861, S. 189–193.  
 AnnFuld = Annales Fuldenses. MGSSrGerm. 1891.  
 Annlanvenses = Annales lanvenses, in: Annali Genovesi di Caffaro, ed. a C. Imperiale, vol. 3, Roma 1923.  
 AnnMarbac = Annales Marbacenses qui dicuntur. MGSSrGerm. 1907.  
 AnnOtakar = Annales Otakariani. MGSS IX, 1851, S. 181–194.  
 AnnPrag = Annales Pragenses I, II, III. MGSS IX, 1851, S. 169–181; 194–198; 198–209.  
 AnnRegFranc = Annales Regni Francorum. MGSSrGerm. 1895, S. 2–178.  
 AnnSalisb = Annales S. Rudberti Salisburgensis. MGSS IX, 1851, S. 758–810.  
 AnnSangall = Annales Sangallenses Maiores. MGSS I, 1826, S. 72–85.  
 AnnWorm = Annales Wormatienses. MGSS XVII, 1861, S. 34–79.  
 AnnYburg = Annales Yburgenses. MGSS XVI, 1859, S. 434–438.  
 AnnZwetl = Annales Zwetlenses. MGSS IX, 1851, S. 677–684.  
 Annalista Saxo = Annalista Saxo. MGSS VI, 1844, S. 542–777.  
 Arnold = Arnoldus abb. Lubecensis Chronica Slavorum. MGSS XXI, 1869, S. 115 bis 250.  
 Bruno = Brunos Buch vom Sachsenkrieg (DtMA 2), 1937.  
 Cafarus = De liberatione civitatum Orientis, in: Fonti per la storia d' Italia, scrittori, secoli XII e XIII, vol. 11, Genova 1890, p. 97–124.  
 CanPragCont = Canonice Pragensium Continuatio Cosmae. MGSS IX, 1851, S. 163 bis 209.  
 CanWissegrCont = Canonici Wissegradensis Continuatio Cosmae. MGSS IX, 1851, S. 132 bis 148.  
 Carmen = Carmen de bello Saxonico. MGSSrGerm. 1889.  
 ChronColmar = Chronicon Colmariae. MGSS XVII, 1861, S. 240–277.  
 ChronHoltz = Chronicon Holtzatiac. MGSS XXI, 1869, S. 253–306.  
 ChronLiv = Heinrici Chronicon Livoniae. MGSSrGerm. <sup>3</sup>1955.  
 ChronHeinrici = Chronica Heinrici Surdi de Selbach. MGSSrGerm. NS. I, 1922  
 ChronRegColon = Chronica Regia Coloniensis. MGSSrGerm. 1880.  
 ChronZimmern = Die Chronik der Grafen von Zimmern I, hrsg. v. H. Decker-Hauff. 1964.  
 ContRatispon = Continuatio Ratisponensis. MGSS XVII, 1861, S. 416–420.  
 ContVindob = Continuatio Vindobonensis. MGSS IX, 1861, S. 698–722.  
 ContWeichardi = Continuatio Weichardi de Polheim. MGSS IX, 1861, S. 810–818.  
 Cosmas = Cosmae Pragensis Chronica Boemorum. MGSSrGerm. NS. II, 1923.  
 Eichstätter Bischofschronik = Eichstätter Bischofschronik des Grafen W. W. von Zimmern, hrsg. v. W. Kraft. 1956.  
 Ekkehard, Chron. = Ekkehardi Chronika. MGSS VI, 1843, S. 33–267.  
 Ekkehard IV. = Casuum S. Galli Continuatio I, II. MGSS II, 1829, S. 75–163.  
 Ellenhard = Ellenhardi Chronicon. MGSS XVII, 1861, S. 118–141.  
 Gesta Alberonis = Gesta Alberonis archiepiscopi auctore Balderico. MGSS VIII, 1848, S. 234 bis 260.  
 GestaEichst. = Gesta Episcoporum Eichstetensium continuata. MGSS XXV, 1880, S. 590 bis 609.  
 Gesta Henrici = Gesta Henrici archiepiscopi Treverensis et Theoderici abbatis. MGSS XXIV, 1879, S. 414–463.  
 GestaTrev = Gesta Treverorum. MGSS VIII, 1848, S. 111–200.  
 GestaTrevCont = Gesta Treverorum Continuata. MGSS XXIV, 1879, S. 368–488.  
 Gregor = Gregorii episcopi Tvronensis libri historiarum X. MGSSrMerov. I/1, <sup>2</sup>1951.

- Helmold = Helmoldi Presbyteri Bozoviensis Cronica Slavorum. MGSSrGerm. <sup>3</sup>1937.  
 Herbord = Herbordus scholasticus Bambergensis Vita Ottonis, episc. Bambergensis. MGSS XX, 1868, S. 697–769.  
 HermannAltahAnn = Hermanni Altahensis Annales. MGSS XVII, 1861, S. 381–416.  
 HermannAltahGesta = Hermannus abbas Altahensis de rebus suis gestis. MGSS XVII, 1861, S. 378–380.  
 Hermann, Chron. = Hermanni Augiensis Chronicon. MGSS V, 1844, S. 67–133.  
 loh. Victring. = loh. Victringensis liber certarum historiarum. MGSSrGerm. 1909.  
 Lambert, HistComGhisnensium = Lamberti Ardensis Historia Comitum Ghisnensium. MGSS XXIV, 1879, S. 550–642.  
 Lampert = Lamperti Monachi Hersfeldensis Opera. MGSSrGerm. 1894.  
 Levold = Die Chronik der Grafen von der Mark von Levold von Northof. MGSSrGerm. 1929.  
 Liudprand = Liudprandi opera: Antapodosis, MGSSrGerm. <sup>3</sup>1915.  
 = Liudprandi liber de rebus gestis Ottonis magni imperatoris. MGSSrGerm. <sup>3</sup>1915.  
 Math. Chron. = Chronica Mathiae de Nuwenburg. MGSSrGerm. NS. IV, 1924–1940.  
 Math. Paris = Ex Mathei Parisiensis Operibus. MGSS XXVIII, 1888, S. 74–388.  
 MonSazavCont = Monachi Sazaviensis Continuatio Cosmae. MGSS IX, 1851, S. 148–163.  
 Otto, Gesta = Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. Imperatoris. MGSSrGerm. <sup>3</sup>1912.  
 = Ottonis de Sancto Blasio Chronica. MGSSrGerm. 1912.  
 Regino = Regino Abb. Prumiensis Chronicon cum Continuatione Treverensi. MGSSrGerm. 1890.  
 Reiner = Reineri Annales. MGSS XVI, 1859, S. 651–680.  
 Richer = Richeri Historiarum Libri IV. MGSS III, 1839, S. 561–657.  
 Roger = Ex Rogerii de Wendover Floribus Historiarum. MGSS XXVIII, 1888, S. 3–73.  
 Thietmar = Thietmari Merseburgensis Episcopi Chronicon. MGSSrGerm. NS. IX, 1935.  
 Vincentius = Vincentii Pragensis Annales. MGSS XVII, 1861, S. 658–683.  
 Vita Bennonis = Vita Bennonis II. Episcopi Osnaburgensis. MGSSrGerm. 1902.  
 Vita Bernwardi = Thangmari Vita Bernwardi episcopi Hildesheimensis. MGSS IV, 1841, S. 757–782.  
 Vita Brunonis = Ruotgeri Vita Brunonis Archiepiscopi Coloniensis. MGSSrGerm. NS. X, 1951.  
 Vita Caroli IV. = Vita Caroli IV. imperatoris ab ipso Carolo conscripta. FontRerGerm. I, 1843, S. 228–270.  
 Vita Chunradi = Vita Chunradi Archiepiscopi Salisburgensis. MGSS XI, 1854, S. 62–77.  
 Vita Godefridi = Vita s. Godefridi comitis Capenbergensis auctore anonymo. MGSS XII, 1856, S. 513–530.  
 Vita Godehardi = Vita Godehardi episcopi prior. MGSS XI, 1854, S. 167–196.  
 Vita Hludovici = Vita Hludovici imperatoris. MGSS II, 1829, S. 604–648.  
 Vita Heinrici = Vita Heinrici IV. imperatoris. MGSSrGerm. <sup>3</sup>1899.  
 Vita Meinwerici = Vita Meinwerici episcopi Patherbrunnensis. MGSSrGerm. 1921.  
 Vita Norberti = Vita Norberti archiepiscopi Magdeburgensis (Vita A). MGSS XII, 1856, S. 663–706.  
 Vita Ottonis = Vita Ottonis Episcopi Bambergensis. MGSS XII, 1856, S. 721–822 bzw. 883.  
 Vita Oudalrici = Vita S. Oudalrici. MGSS IV, 1841, S. 381–425.  
 Vita Wiburadae = Ex Hartmanni Vita S. Wiburadae. MGSS IV, 1841, S. 452–457.  
 Wenceslai I regis historia = Wenceslai I regis historia. MGSS IX, 1853, S. 167–169.  
 Widukind = Widukindi Monachi Corbeiensis Rerum Gestarum Saxoniarum libri tres. MGSSrGerm. <sup>5</sup>1935.  
 Windecke = Eberhard Windecke, Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds, hrsg. v. W. Altman. 1893.  
 Wipo = Wiponis opera. MGSSrGerm. <sup>3</sup>1915.